Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

149 (30.3.1927) Morgenausgabe

Visual Library

Morgen-Ausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt Streik Aussperrung ꝛc hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. des Mts auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32 ausw. 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklamezeile 1.50 an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Verbreitetste Zeitung Badens — Badische Landeszeitung

Karlsruhe, Mittwoch, den 30. März 1927.

43. Jahrgang. Nr. 149.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider
Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Löiche; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: N. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher, alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger.
Fernsprech. 4050, 4051, 4052, 4053, 4054
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Kritik am Provisorium.

Um die französischen Zugeständnisse.

Mißstimmung in den übergangenen Industrien.

m. **Berlin**, 29. März. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Es ist verständlich, daß die Franzosen die Zugeständnisse doppelt und dreifach unterstreichen, die sie uns in dem neuen Provisorium gemacht haben, ja, wenn sie darüber hinaus noch recht dick auftragen und den Anschein zu erwecken versuchen, als wären sie entschieden zu kurz gekommen. So erheblich sind die Zugeständnisse nun aber keineswegs. Eher möchte es uns scheinen, als wären sie etwas zu mager, nicht bei Gegenüberhaltung der von beiden Seiten über die Grenze zu lassenden Warenmengen, sondern unter Berücksichtigung der innerpolitischen Entlastung, die für die französische Regierung durch die, wenn auch nur zeitlich begrenzte Oeffnung des deutschen Marktes für die überschüssigen Weine eintrat. Sie hat bis auf weiteres Ruhe vor ihren Weinbauern, die einen nicht unerheblichen Prozentsatz der französischen Bevölkerung ausmachen.

Diese Ruhe haben die Franzosen verhältnismäßig billig erkauft. Sie haben nur für einige Exportindustrien Zollerleichterungen gewährt, dabei noch unter bestimmten Kautelen und unter Beiseiteschiebung wichtiger Warengruppen. Gänzlich übergangen wurde die Kleinindustrie, die Papierindustrie, die Lederindustrie, die Metallwarenindustrie, alles Wirtschaftszweige, die auf den Auslandsabsatz angewiesen sind. Infolgedessen ist man in den am deutsch-französischen Warenverkehr besonders interessierten Kreisen keineswegs von den getroffenen Vereinbarungen erbaut und übt auch schon scharfe Kritik, die insofern gerecht ist, als seinerzeit von deutscher Seite ausdrücklich festgestellt wurde, der Abschluß eines Provisoriums sei solange ausgeschlossen, bis es nicht die Hauptfragen löse, von denen der endgültige Handelsvertrag abhänge. Das ist aber nicht geschehen, sodaß man sich dieser Kritik anschließen könnte, wenn nicht Grund für die Annahme vorhanden wäre, die deutsche Delegation habe sich für den kommenden Vertrag bereits ausreichende Sicherheiten geschaffen.

Da das Kabinett das Provisorium gebilligt hat, dürfte es wohl stimmen, daß sich die Franzosen schon auf künftige Zugeständnisse festgelegt haben, zumal unsere amtlichen Stellen außerordentlich verschlossen sind, um nicht die weiteren Handelsvertragsverhandlungen Störungen auszusetzen.

Die Ansicht des Reichsverbandes der Industrie.

* **Berlin**, 29. März. **(Funkspruch.)** Der Reichsverband der deutschen Industrie präzisiert seine Stellungnahme zu der Frage des Abschlusses eines Teilabkommens mit Frankreich gegenüber der Reichsregierung in längeren Ausführungen. Der Reichsverband stellt fest, daß die deutschen Industriezweige bis auf wenige Ausnahmen in den französischen Zugeständnissen übergangen seien, insbesondere aber der deutsche Weinbau. Der Reichsverband der deutschen Industrie hält den Abschluß eines Provisoriums mit Frankreich nur dann für gerechtfertigt, wenn es für einen längeren Zeitraum die Exportindustrie vor dem Inkrafttreten der französischen Zolltarifnovelle in ihrer jetzigen Gestalt schützt und gleichzeitig allen Exportindustrien auf ihren Hauptgebieten Ausfuhrmöglichkeiten bringt, die der Preisgabe des wichtigsten deutschen Kompensationsobjektes, die Einräumung der Meistbegünstigung für Wein an Frankreich, entsprechen.

Winzer-Protest.

TU. **Trier**, 29. März. Der Gauverband Trier des Winzerverbandes der Mosel, Saar und Ruwer erhebt in einer Entschließung an den Reichskanzler Protest gegen die neuen Handelsabmachungen mit Frankreich, bei denen wieder einmal der Weinbau geopfert worden sei, und die geeignet seien, zu Erschütterungen wirtschaftlicher und sonstiger Art zu führen.

Deutsch-tschechische Verhandlungen.

m. **Berlin**, 29. März. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** In den nächsten Tagen werden die deutsch-tschechischen Handelsvertragsverhandlungen ihren Fortgang nehmen. Dabei spielen Agrarzollfragen eine wesentliche Rolle. Die Tschechen dringen auf eine Herabsetzung der deutschen Zölle für Gerste, Hopfen und Malz. Dagegen verwahrt sich aber die deutsche Landwirtschaft und zwar mit Recht, weil die Tschechen schon unter den gegenwärtigen Zollsätzen ihre diesbezügliche Einfuhr zum Schaden der deutschen Produzenten vervielfachen konnten. Nach der Reichsstatistik hat die tschechische Einfuhr gegenüber dem Jahre 1925 vom 1. Oktober vorigen Jahres ab erheblich zugenommen. An Gerste wurde im vergangenen Jahr die dreifache Menge eingeführt, und zwar konnten gegenüber 222 000 Doppelzentnern im Werte von 4,8 Millionen Mark im verflossenen Jahre 677 000 Doppelzentner im Werte von 14 Millionen Mark nach Deutschland gebracht werden. Beim Hopfen liegen die Dinge ähnlich. Die Einfuhr hat sich um mehr als 50 Prozent gehoben, ebenso ist die Einfuhr tschechischen Malzes gestiegen. Angesichts dieser günstigen Handelsbilanz für die Tschechen erscheint die Forderung der deutschen Erzeuger durchaus gerecht, den Wünschen der Prager Regierung nicht nachzugeben.

Rauschers Berliner Sendung.

m. **Berlin**, 29. März. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Der deutsche Gesandte in Warschau, Dr. Rauscher, ist seit einigen Tagen in Berlin und hat dem Auswärtigen Amt über die neueste Entwicklung der Dinge in Polen Bericht erstattet. An seine Reise haben sich mancherlei Kombinationen angeknüpft, die sich teils mit der eigenen Person, teils auch mit der sachlichen Gestaltung der deutsch-polnischen Verhandlungen beschäftigen. Im Reichstag wird erzählt, daß das Zentrum darauf hinarbeitet, Herrn Rauscher von seinem Posten zu entfernen, weil ein Zentrumsmann als deutscher Gesandter in Warschau größere Verbindungsmöglichkeiten habe als ein Sozialdemokrat. Das wird wohl nicht ganz richtig sein. Jedenfalls ist nicht daran zu denken, daß Herr Rauscher vor dem Abschluß der zur Zeit laufenden Besprechungen aus Warschau scheidet. Damit hat es aber noch gute Zeit. Vorläufig wird über die Unterlagen eines Handelsvertrages überhaupt nicht gesprochen. Das Abkommen von Genf zwischen Stresemann und Zaleski ging auf einen dreimonatigen Waffenstillstand in der Ausweisungspraxis hinaus, der zur Regelung der Niederlassungsfrage benutzt werden sollte. Darüber hat das Warschauer Kabinett beraten, und die Mitteilungen, die ihm darüber gemacht sind, hat Herr Dr. Rauscher nach Berlin weitergegeben. Er wird mit neuen Instruktionen versehen in den nächsten Tagen nach Warschau zurückkehren, um dort die Versuche fortzusetzen. Mit einer großen Beschleunigung des Tempos ist aber nicht zu rechnen.

Die Reichswehrdebatte im Reichstag.

Eine Erwiderung Dr. Geßlers.

* **Berlin**, 29. März. Vizepräsident Esser eröffnet die Sitzung um 1 Uhr. Der Notetat wird ohne Aussprache in erster und zweiter Lesung angenommen. Die zweite Lesung des Reichswehrhaushaltes wird dann fortgesetzt.

Abg. **Bredt** (Wirtsch. Vgg.) weist darauf hin, daß das Heer vor dem Kriege die Aufgabe hatte, das Volk zu erziehen. Das soll bei dem jetzigen Heere nun leider nicht mehr der Fall sein. Unter den 250 000 Meldungen zum Heere seien sicherlich sehr viele Doppelmeldungen, da die jungen Leute sich an mehrere Truppenteile zu gleicher Zeit wenden. Nach dem Versailler Vertrage können wir uns garnicht auf der Höhe der modernen Waffentechnik halten. Ein Krieg nach Westen könne und solle für Deutschland garnicht mehr in Frage kommen, höchstens nach dem Osten. Es müsse unbedingt eine zehnprozentige Herabsetzung des Heeresetats einsetzen. Die Stellen, an denen gespart werden könne, müsse die Heeresverwaltung selbst aussuchen. Einen politischen Staatssekretär brauche man nicht. Die Reichswehr mache heute auch äußerlich einen sehr guten Eindruck. Der Redner behandelte dann die Ersatzfrage. Die Vaterländischen Verbände seien doch durchaus ideal eingestellt. Zum Kleinkaliberschießen solle man auch das Reichsbanner zuziehen, dann sei diese Streitfrage gelöst. Die Reichswehr werde unbedingt die Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten, wenn die Kommunisten etwa wieder einmal Frühlingsgefühle bekommen sollten. (Heiterkeit!)

Abg. **Loibl** (B.V.B.) meint, bei der Betrachtung des Etats der Reichswehr müßten nationale und wirtschaftliche Gesichtspunkte maßgebend sein. Weitergehende Abstriche seien unmöglich. Da solle man lieber gleich mit den Kommunisten gehen und die Reichswehr ganz aufheben. Durch die Monopolfabriken würden die Waffen ganz außerordentlich verteuert. Da wir heute eine mobile Armee haben, müßten wir verhältnismäßig mehr Vorgesetzte haben. Auch die Remonten müßten immer bereit sein, denn bei den heutigen Notwendigkeiten des Grenzschutzes kommt es nicht auf Tage, sondern auf Stunden an. Ein Staat ohne Machtmittel könne nicht bestehen. Das sehe man an Sowjetrußland. Dort strebe man z. B. die Aufhebung des alten vertraulichen Verhältnisses zwischen Offizieren und Mannschaften an. Von einem Mißtrauen des Volkes gegeen die Reichswehr sei nichts zu erkennen. Die Reichswehr sei durchaus kein Söldnerheer, sondern ein Volksheer. Die Gedankenfreiheit dürfe man den Offizieren nicht nehmen. Die Zukunft der älteren Leute müsse gesichert werden. Die besondere Rücksicht auf die besetzten Gebiete beim Heeresersatz sei erfreulich. Die Pfalz werde ein gutes Kontingent stellen. Der religiöse Geist in der Truppe sei durchaus gut. Bei den Aufträgen müsse Bayern in entsprechender Weise berücksichtigt werden. Die Reichswehr werde in der Stunde der Not für das Vaterland sicherlich Blut und Leben einsetzen. (Beifall.)

Abg. **Henning** (Völk.) lehnt alle Abstriche am Etat ab. Die bescheidenen Gelder müßten in erster Linie zur Auffüllung der Munitionsvorräte dienen. Wären wir 1914 besser gerüstet gewesen, dann wäre uns das ganze politische und soziale Elend erspart geblieben. Der Redner weist auf die Schrecken eines Poleneinfalles hin. Die Parole „Nie wieder Krieg" bedeute die Kaputulation vor der Internationale und dem Feinde. Es gebe kein unsittlicheres Wort, denn es bedeute die Selbstaufgabe, den Knechtdienst. Wenn wir uns unter den anderen Völkern behaupten wollten, dann brauchten wir den Geist der Wehrverbände, nicht den des Reichsbanners oder den des Roten Frontkämpferbundes.

Abg. Graf zu **Reventlow** (Nat.-Soz.) kündigt die Zustimmung seiner Freunde zum Heereshaushalt an. Nationale Gesinnung sei die Vorbedingung bei der Einstellung ins Heer. Die Verträge Frankreichs mit den Polen und Tschechen gehen auf Kosten unserer Verteidigungsfähigkeit. Der Redner kritisiert die Rolle, die der Abg. Dittmann im Jahre 1917 gespielt habe, worauf Dittmann ihm zuruft: „Elender Verleumder!"

Es kommt dann zu einem Zwischenfall. Abg. Dittmann erhebt erregt Einspruch dagegen, daß die beiden Vorredner, die fraktionslos sind, eine ausgesetzte Redezeit für sich in Anspruch genommen haben. Manche Abgeordneten könnten nur im Jahre einmal sprechen, während diese Herren fast alle Woche drankämen. Der Geschäftsordnungsausschuß solle eine Neuregelung der Redezeit treffen.

Abg. **Leber** (Soz.) glaubt, daß man erhebliche Ersparnisse bei der Reichswehr machen könnte, wenn nur ein Fünkchen Wille zur Sparsamkeit vorhanden sei. Die kleine Reichswehr mit ihrer schlechten Bewaffnung verschlinge 480 Millionen, während vor dem Kriege die ganze deutsche Armee mit ihrer riesigen Artillerie, ihren Festungen, dem einzig dastehenden Mobilmachungsapparat usw. etwa 750 Millionen gekostet habe. Uebermäßig groß sei die Zahl der oberen Kommandostellen. Der Vergleich mit der englischen Armee sei schief. Gerade katastrophal sei die Tatsache, daß die Reichswehr für Waffen und Munition ebensoviel ausgiebt, wie die englische Armee. Die Offiziere glaubten noch immer, aus dem Vollen wirtschaften zu können wie während des Krieges. Hier müsse der Reichstag eingreifen. Die Kluft zwischen Volk und Heer ist nur zu überbrücken, wenn die Ausgaben für das Heer auf ein erträgliches Maß zurückgeschraubt werden.

Reichswehrminister Dr. Geßler:

Wenn England für die Bewaffnung 104 Millionen ausgebe und Deutschland 130 Millionen, so liege das daran, daß England wie die anderen Länder große Vorräte an Munition haben. Es ist bekannt, daß zum Beispiel Frankreich einen großen Teil der ungeheueren amerikanischen Munitionsbestände übernommen hat. England hat ebenfalls einen großen eisernen Bestand an Munition. Wir haben diese Bestände nicht. Wir mußten eine Unmenge von Munition zerstören und zwar im Werte von einer halben Milliarde. Wir haben keinerlei Reserven irgendwelcher Art. Ein Vergleich mit England ist also unmöglich. Dazu kommt noch, daß für besondere Zwecke besondere Bewilligungen erfolgen. So sind für die chinesische Expedition besondere Kredite bewilligt worden, die nicht im Etat erscheinen. Die Frage, ob wir von unseren Munitionsfabriken nicht überteuert werden, ist ein ernstes Problem. Diese Fabriken sind ungünstiger gestellt als die Fabriken des Auslandes, weil sie nur für uns arbeiten und nicht exportieren dürfen. Wir haben genauen Einblick in die Kalkulation dieser Fabriken. Die Verträge stehen dem Reichstag zur Einsicht offen. Die Gewehrpreise sind bereits etwas herabgedrückt worden. Verteuernd wirkt auch, daß wir z. B. nicht die billige Uebungsmunition bei der Marine verwenden dürfen, sondern daß wir scharfe Gefechtsmunition benutzen müssen. Der Pferdepreis beträgt durchschnittlich 1400 Mark. Wir mußten anständige Preise

Ein Zündholztrust in Frankreich.

Eine schwedisch-amerikanische Vereinbarung.

Einbringung eines Gesetzentwurfs in der Kammer.

F.H. **Paris**, 29. März. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Der französische Ministerrat hörte heute einen ausführlichen Bericht Briands über die Lage in China an. Insbesondere schilderte der Außenminister die Verteidigungsmittel, über welche die französische Konzession in Schanghai verfügt. Nach Schluß des Ministerrates erklärte Briand, daß heute abend der Presse ein ausführlicher Bericht über die Situation der französischen Konzession übergeben werden soll. Poincaré wurde nach Schluß des Ministerrats gefragt, welche Bedeutung die Reise des Gouverneurs der Bank von Frankreich, Moreau, nach London habe. Er erwiderte, daß der Finanzminister damit nichts zu tun habe. Es handelte sich um eine Angelegenheit, die ausschließlich die Bank interessiere.

Poincaré teilte gleichzeitig mit, daß er heute oder morgen der Kammer einen Gesetzentwurf übergeben werde, wodurch das Zündholzmonopol einer privaten Regie übergeben wird. Die Angelegenheit ist von höchster Bedeutung, und sie könnte die Regierung in Gefahr bringen. Die Radikalsozialisten sind ausschließliche Gegner der Auflösung der Staatsmonopole und wollen das Gesetz mit allen Mitteln bekämpfen. Der schwedisch-amerikanische Trust, der das Zündholzmonopol in Frankreich übernehmen soll, geht mit dem französischen Staat eine Vereinbarung auf zwanzig Jahre ein. Der Staat bleibt Eigentümer der Zündholzfabriken, überläßt aber die industrielle Ausbeutung dem amerikanisch-schwedischen Trust, der Frankreich eine Summe von 85 Millionen Dollar auf 60 Jahre gegen 5,5 Prozent Zinsen zur Verfügung stellt. In dieser Ueberweisung des Dollarkredits liegt der Hauptvorteil für den französischen Finanzminister, dessen Devisenbestand bedeutsam verstärkt wird. Die Gesellschaft garantiert dem Staat seinen gegenwärtigen Gewinn aus dem Zündholzmonopol, höhere Gewinne werden zwischen ihr und dem Staat geteilt. Für den Schutz der Interessen der Arbeiter und Beamten ist weitgehend Vorsorge getroffen.

Wieder Rouzier!

F.H. **Paris**, 29. März. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Der berüchtigte frühere Reserveleutnant Rouzier, der vom Landauer Kriegsgericht freigesprochen worden war, ist in eine höchst peinliche Affäre verwickelt. Ein junges, vornehmen Bürgerkreisen angehörendes Mädchen in Chateauroux erhielt seit mehreren Wochen unaufhörlich offene Postkarten, die von Beleidigungen strotzten. Als Urheber wurde Rouzier festgestellt, der in Bourges wohnt. Er wurde bereits heute einem ersten Verhör durch den Untersuchungsrichter unterzogen.

Das Wiener Beethovenfest.

N. **Wien**, 29. März. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Ihren stimmungsmäßigen Höhepunkt erreichte das Wiener Beethovenfest in der Totenfeier des Schubertbundes am Begräbnistage des Meisters in der Alser-Kirche der Minoritenpater. Als um drei Uhr die Kirchenglocken zu läuten begannen, schritten der Bundespräsident, der Bundeskanzler, der Kradinalerzbischof von Wien und Vertreter der fremden Mächte an der Spitze einer vielhundertköpfigen Menge in die in düsteres Schwarz ausgeschlagene Kirche. Der Chor des Schubertbundes und der Chor der Singknaben der Hofburgkapelle, das Prix-Quartett und das akademische Orchester führten die ergreifende Folge von Beethovens Trauerchören und elegischen Tonstücken auf. Oberregisseur Professor Reimers vom Burgtheater sprach das Zedlitsche-Gedicht „Beethovens Begräbnis", und wieder wie vor hundert Jahren erklang unter den aufrauschenden Beethovenschen Harmonien die erschütternde Rede Grillparzers mit ihrem zu Tränen rührenden Ausklang, welche Professor Julius Jenisch sprach.

Aufhebung der Militärkontrolle in Ungarn.

TU. **Paris**, 29. März. Die Botschafterkonferenz hat heute morgen nach Kenntnisnahme des Berichts der Interalliierten Kontrollkommission für Ungarn im Einverständnis mit den alliierten Regierungen die Aufhebung der Militärkontrolle über Ungarn beschlossen. Die Interalliierte Kontrollkommission wird am 31. März zu funktionieren aufhören. Ihre Mitglieder werden allerdings bis zum 15. Mai in Budapest bleiben, um die Durchführung noch zu erfüllender Restverpflichtungen zu überwachen.

Ein Kutter mit 19 Mann gesunken.

TU. Kopenhagen, 29. März. Der Farörsche Kutter Hafstein stieß bei Westmanna Enjar mit einem anderen Kutter zusammen und sank. Alle neunzehn Mann der Besatzung ertranken.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

zahlen, um die Zucht wieder hochzubringen. In unserer Ausrüstung stehen wir schlechter da als alle unsere Nachbarstaaten. Die Zahl der Offiziere ist nicht zu hoch.

Der Minister ist bereit, sich für eine Vereinfachung am Apparat einzusetzen Schon jetzt werden Abteilungen im Reichswehrministerium zusammengelegt. Eine schematische zehnprozentige Kürzung des Etats sei technisch unmöglich. Man könne doch nicht zehn Prozent der Leute entlassen und zehn Prozent der Beköstigung und Bekleidung kürzen. (Heiterkeit.) Wenn man durchaus die Unkosten herabdrücken wolle, dann möge der Reichstag beschließen: Wir wollen statt 100 000 nur 90 000 oder 80 000 Mann haben. Das ist ein politischer Entschluß. Dann sind die Kosten geringer. Aber bei 100 000 Mann geht es nicht. Der Etat ist so sparsam aufgestellt wie nur möglich.

Abg. **Schreiber** (Zentr.) lehnt die mechanische Kürzung des Etats ab. Er empfiehlt Förderung des Bildungswesens in der Reichswehr. Große Sorge mache auch die Versorgung der entlassenen Mannschaften. Beim Unterricht in der Reichswehr sei eine sorgfältige Pflege der Geschichte des Volkes notwendig. Es muß auch auf die seelische Erhebung und das Gemütsleben der Mannschaften Wert gelegt werden. Die Selbstmorde werden aufhören, wenn die Leute sittlich gefestigt sind.

Abg. **Rönneburg** (Dem.) erklärt, unter der beantragten zehnprozentigen Einsparung solle selbstverständlich die Schlagfertigkeit des Heeres nicht leiden. Die Verwaltung sei aber zu kostspielig und vertrage Ersparnisse. Die Wünsche der Beamten der Reichswehr müßten erfüllt werden. In der Marine sei das wesentlichste Abwehrmittel, das Minenwesen, merkwürdig schlecht bedacht.

Abg. **Schmidt**-Hannover (Dntl.) betont, die interalliierte Militärkontrollkommission habe selbst die Mitarbeit deutscher Pazifistenkreise dankbar anerkannt. (Hört, hört.) Auf einer Tagung der Deutschen Friedensgesellschaft sei der Beschluß gefaßt worden, die Abschaffung der Reichswehr zu fordern. Auch das Reichsbanner beteilige sich an diesen Bestrebungen der Friedensgesellschaft. (Andauernde lärmende Zwischenrufe links.) Im Reichsbanner und auch im Roten Frontkämpferbund gebe es viele Männer, die in ihrem Drang nach Führertum der Rechten durchaus nahestehen. (Hört, hört bei den Soz.) Erst wenn die Gegensätze zwischen Theorie und Praxis auf der Linken aufgeräumt sind, könne es zwischen Rechts und Links zu einer vertraulichen Zusammenarbeit kommen. Deutschland, zwischen den Völkern liegend, könne den Schutz einer Wehrmacht nicht entbehren, ebensowenig wie die Schildkröte ihres Panzers. (Beifall.)

Abg. **Nedermeyer** (Komm.) ergeht sich in heftigen Angriffen gegen die Reichswehr, die rund 150 Musikkapellen und 4000 Musiker habe. Anscheinend wolle man mit diesem Tamtam die Arbeiter schrecken.

Abg. **Künstler** (Soz.) führt Beschwerde über die Arbeit in den Zollämtern.

Darauf werden die Beratungen abgebrochen und auf Mittwoch 1 Uhr vertagt. Vorher Notetat, ferner Haushalt des Finanzministeriums.

Keine Rückkehr des Kaisers.

m. **Berlin**, 29. März. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Der preußische Ministerpräsident Braun hat auf den Brief, den er an den Reichskanzler in seiner Sorge um die Rückkehr des Kaisers schrieb, bisher offiziell eine Antwort noch nicht erhalten. Die Reichsregierung hat nur zu erkennen gegeben, daß sie von sich aus schon die Entwicklung der Frage vorsorglich beobachte und einen Rippenstoß von Preußen nicht brauche. Wir haben schon, als der Brief Brauns bekannt wurde, darauf hingewiesen, daß die ganze Diskussion überflüssig sei, weil der Kaiser vermutlich nicht daran denken werde, aus innen- wie aus außenpolitischen Gründen zurückzukehren. Eine Bestätigung dieser Auffassung liegt in einer Erklärung vor, die ein amerikanischer Journalist aus Doorn mitgebracht hat. Sie ist offensichtlich darauf zugeschnitten, in Deutschland verbreitet zu werden und der ganzen Diskussion über die Rückkehr des Kaisers ein Ende zu bereiten. Der Kaiser hat ausdrücklich festgestellt, daß er nicht die geringste Absicht habe, irgendwelche Schritte zu seiner Rückkehr zu unternehmen, weil er es mit seiner Würde für unvereinbar und nach der Natur der Dinge für absolut unmöglich halte, unter der jetzigen Staatsform um eine Erlaubnis für seine Rückkehr nach Deutschland zu bitten. Eine solche Bitte aber wäre die Voraussetzung seiner Heimkehr. Der Kaiser hat selbstverständlich wie jeder Deutsche einen Paß, bedarf aber zur Einreise des Visums des deutschen Generalkonsulats in Holland, das in diesem Falle sicher nur nach Rückfrage in Berlin erteilt würde. Gerade um eine Handhabe zur Ablehnung eines solchen Gesuches zu haben, sollte ja das Republikschutzgesetz verlängert werden.

Der Stresemann-Prozeß.

T.U. **Plauen**, 29. März. Nach der Verkündung des Gerichtsbeschlusses, daß die Anträge des Angeklagten auf Heranziehung der gesamten Aufsichtsratsprotokolle der Evaporator-A.-G. und der Einbürgerungsakten Litwins als unerheblich abgelehnt werden und nach weiterer Aktenverlesung wurde in die Beweisaufnahme eingetreten. Es wird zunächst die kommissarische Vernehmung des Zeugen Hauptmann a. D. Knoll verlesen. Es heißt da: Die Evaporatorgesellschaft habe ebenso wie die anderen Schrott-Ausbeutungsfirmen eine planmäßige Hinterziehung der Ausfuhrabgabe zum Schaden der Reichstreuhandgesellschaft, aber unter deren Begünstigung betrieben, die wahrscheinlich auf persönliche Beziehungen Litwins zu den Direktoren der Reichstreuhandgesellschaft zurückzuführen sei. Die Verschleierung der Manipulationen der Evaporatorgesellschaft sei durch Irreführung oder sträfliche Mitarbeit der Zollbeamten möglich gewesen. Besonders große Schiebungen seien in Ostpreußen durchgeführt worden, um den Schrott und auch brauchbares Kriegsmaterial den Polen in die Hände zu spielen. Seine, des Zeugen, Kenntnis von diesen Angelegenheiten gründe sich auf das Studium der Akten der Staatsanwaltschaft, die er auftragsgemäß durchgearbeitet habe. Schon im Jahre 1920 habe er als Leiter der Organisation Escherich in Königsberg gehört, die Evaporator mache Munitionsschiebungen. Aus den Akten habe er später gesehen, daß nicht die Evaporator, sondern die Firma Schweizer & Oppler die Führung in diesen Sachen hatte. Von führenden Industriellen habe er den Auftrag gehabt, Korruptionserscheinungen in der Industrie nachzugehen. Die Angabe der Namen der Industriellen verweigert der Zeuge. Aus Besprechungen von Einwohnern des Ortes Schwante, wo Litwin eine Villa hatte, will der Zeuge entnommen haben, daß Dr. Stresemann in der Woche wenigstens einmal Litwin besucht habe, und daß außerdem die sozialdemokratischen Minister Braun, Severing und Grezesinski bei Litwin verkehrt hätten.

Als Rechtsanwalt Rietsch erklärt: Die Verteidigung werde jetzt den Zeugen Knoll laden, beantragt Staatsanwalt Dr. Schaufuß, zu prüfen, ob die Vernehmung weiterer Zeugen überhaupt erforderlich sei. Schon jetzt stehe auf Grund des urkundlichen Beweises fest, daß Dr. Stresemann in kein Strafverfahren gegen die Evaporator mit der Absicht eingegriffen habe, daß das Verfahren versandete. Die unter Beweis gestellte Behauptung sei also als unwahr erschienen.

Das Gericht zieht sich zur Beratung über den Antrag der Staatsanwaltschaft zurück und verkündet dann den Beschluß, daß die Haltung des Vorsitzenden in der Ablehnung des Antrages des Staatsanwaltes, keine weiteren Zeugen zu vernehmen, gebilligt werde. Die Besorgnis, daß nicht nach dem Eröffnungsbeschluß verhandelt würde, sei unbegründet. Nach weiteren Zeugenvernehmungen wurde die Verhandlung auf Mittwoch vertagt.

Neuer deutscher Weltrekord für Wasserflugzeuge.

TU. **Dessau**, 29. März. Der Rekordflieger Loohse der Junkerswerke hat um 2 Uhr den Dauerrekord für Wasserflugzeuge mit 500 Kilo Nutzlast, der bisher von den Vereinigten Staaten mit sieben Stunden 35 Minuten gehalten wurde, überboten und eine halbe Stunde vorher den Streckenweltrekord von über 1000 Kilometern, den bisher Italien inne hatte, gebrochen.

Litauischer Willkürakt im Memelgebiet.

TU. **Heydekrug**, 29. März. Dem verdienstvollen Leiter des Schulwesens im Kreise Heydekrug, Schulrat Meyer, ist vom Memeldirektorium Schwellnus zum 1. Mai des Jahres gekündigt worden. Als Grund wird angegeben, daß Schulrat Meyer, der Mitglied des aufgelösten memelländischen Landtages war, unwahre Behauptungen aufgestellt hätte, die geeignet seien, das Ansehen der Regierung herabzuwürdigen. Um welche Behauptungen es sich handelt, wird nicht angegeben. Die Entlassung ist schon aus dem Grunde völlig unzulässig, weil ein Disziplinarverfahren nicht vorausgegangen ist, obwohl das nach den bestehenden Gesetzen vorgeschrieben ist.

Diese rein willkürliche Maßnahme ist eine weitere Etappe auf dem Wege, noch vor den Landtagsneuwahlen, die entgegen den Bestimmungen des Memelstatuts immer wieder durch den litauischen Gouverneur hinausgeschoben werden, alle den Litauern unbequemen Personen zu beseitigen und an ihre Stelle großlitauisch orientierte Elemente zu setzen. Diese neue Willkürmaßnahme hat unter der memelländischen Bevölkerung die größte Erregung hervorgerufen. Es ist höchste Zeit, daß sich der Völkerbund endlich einmal mit den Vorgängen im Memelgebiet befaßt.

Die Genfer Besprechungen.

Amerika für die englisch-deutsche Formel.

Das Verhältnis von Heimat- und Kolonialtruppen.

ie. **Genf**, 29. März. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Der amerikanische Vertreter Gibson gab heute morgen noch eine Erklärung zu der Debatte über die ausgebildeten Reserven ab, die in ihrer Tendenz sich völlig mit der früher von Amerika vertretenen Anschauung deckt. Auch Gibson erklärte, daß die öffentliche Meinung wahrscheinlich kein Verständnis dafür habe, daß Greise und Kinder, Eisenbahner und Postbeamte, Aerzte und Krankenschwestern als Kriegsreserven bezeichnet werden. Die Formel, die von England, Amerika, Deutschland usw. als Minderheitsbericht in dem Dokument der Unterkommission A dargelegt sei, habe den Vorzug der Klarheit und der Genauigkeit. Er schlage daher vor, in den aufzustellenden Tabellen eine Spalte zu schaffen für die stehenden Heere und eine zweite Spalte für die durch den Dienst im stehenden Heer völlig ausgebildeten Reserven. Er machte den Vorschlag, daß die amerikanischen Wünsche nicht jetzt sofort diskutiert werden sollen, sondern daß alle Delegierten sich die Sache bis zur zweiten Lesung überlegen sollen.

Im weiteren Verlauf der Diskussion, die der Frage galt, ob man die Truppenkontingente in den Mutterländern und den Kolonien als Einheit auffassen solle (englischer Entwurf) oder ob man sie einzeln aufführen werde (französischer Entwurf), kam es zu einer sehr interessanten

Auseinandersetzung zwischen de Marini und Paul Boncour,

die ein Stückchen Mittelmeerpolitik enthielt, die sich auf der Linie Frankreich, Algier, Tunis, Sizilien bewegte. Marini wollte noch weiter teilen als Boncour, und zwar in Truppen in den Heimatländern, in Kolonialtruppen, die im Kriegsfall sofort verfügbar sind (er spielte dabei wohl auf die französischen Truppenkontingente in den nordafrikanischen Kolonien an) und solche Kolonialtruppen, die erst auf einem langen Seewege herangeschafft werden können. Damit war ein sehr interessantes und delikates Kapitel angeschnitten. Boncour verteidigte die Unterteilung Lord Cecil gegenüber damit, daß es erstens klarer sei, für die Arbeiten der Abrüstungskonferenz diese Unterteilung vorzunehmen, zweitens, daß man sich hier noch nicht über die Truppenstärke selbst zu einigen habe, sondern über die Tabellen, die aufgestellt werden sollen. Ueber das Verhältnis der Stärke zwischen den Truppen der Heimat und den Kolonialtruppen könne man später weiterreden. Drittens müßte man berücksichtigen, daß die Kolonialtruppen nicht sofort im Falle eines Krieges verfügbar wären: ob sie überhaupt im Falle eines Krieges für das Mutterland in Frage kämen, hinge von der Freiheit der Meere ab.

Lord Cecil verteidigte den englischen Entwurf, der keine Unterteilung vorsieht. In England findet ein ständiger Austausch zwischen den Truppen der Heimat und denen der Kolonien statt, je nach dem ein Bedürfnis im Augenblick dafür vorliegt.

Die nächste öffentliche Sitzung findet morgen vormittag statt

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Mittwoch, den 30. März.

Landestheater: Thomas Paine, 8—10¼ Uhr.
Eintracht: Beethovenfeier des Munz'schen Konservatoriums. 8 Uhr.
Badische Lichtspiele — Konzerthaus: Der schwarze Zyklon; Reichsschule Barbara, 4 und 8 Uhr.
Deutscher Sprachverein: Vortrag von Dr. E. Engel über „Deutsche Bildung, deutsche Sprache" im Hörsaal 37 der Techn. Hochschule. 8 Uhr.
Ges. für Deutsche Bildung: Vortrag von Dr. R. Benz über „Beethoven als Dichter" im Handelskammersaale (Karlstr. 10), ½9 Uhr.
Kolosseum: Gastspiel Celly de Rheidt. 8 Uhr.
Kaffee Bauer: Großes Sonder-Konzert. 8½ Uhr.
Kaffee Grüner Baum: Tanz, 4 Uhr; Künstler-Konzert, 8 Uhr.
Elefanten-Bierkabarett: Abschieds-Ehrenabend Märchen Max. 8 Uhr.
Parkschlößle Durlach: Gesellschaftstag mit Tanz, 4 und 8 Uhr.
Residenz-Lichtspiele: Der heilige Berg, 3, 5, 7, 9 Uhr.
Union-Theater: Laster der Menschheit.
Kammer-Lichtspiele: Faschingszauber. — Bobby muß heiraten.

Der geschichtliche Thomas Paine.

Zur heutigen Uraufführung des Schauspiels von Hanns Johst.

Hanns Johst hat seinem Drama „Thomas Paine" einige „historische Daten" über die wechselvollen Geschicke seines Helden in der alten und neuen Welt angefügt. Johst erwähnt, daß Paine 1802 nach Amerika zurückgekehrt und sein Ende unbekannt sei. Hierin irrt der Dichter. Die Quellen melden übereinstimmend, daß Paine am 8. Juni 1809 im Alter von 72 Jahren in Newyork gestorben ist. Erwähnt sei, daß er wenige Jahre zuvor am Weihnachtstag 1805 in seinem Hause in New Rochelle im Staate Newyork beinahe durch einen Flintenschuß getötet worden wäre und daß nach seinem Tode die Quäker, deren Sekte er ursprünglich angehörte, die Uebernahme seines Leichnams verweigerten wegen der konsequenten freigeistigen Gesinnung, welche Thomas Paine zeitlebens in seinen Schriften an den Tag gelegt hatte. Er wurde denn auch seinem Wunsche entsprechend auf seinem Gut in New Rochelle beigesetzt. Acht Jahre nach seinem Tode überführte einer seiner früheren Gegner, der englische Schriftsteller Cobbett, die Gebeine Paines nach seinem Heimatlande England, wo die Werke Paines bei den radikalen Parteien sich eines hohen Ansehens erfreuten. Aehnlich wie in unseren Tagen sich die Komödie bei der Ueberführung der angeblichen Ueberreste Lord Kitcheners von Norwegen nach England ereignete, so behaupteten damals die ministeriellen englischen Zeitungen, Cobbett habe nicht die Gebeine Paines, sondern die eines Gehenkten mitgebracht. Trotzdem empfingen seine Anhänger die sterblichen Ueberreste Paines mit großer Begeisterung und beschlossen, ihm ein Denkmal zu errichten. Noch im Jahre 1820 wurde der Buchhändler Carlile seines Eintretens für Paine wegen zu Gefängnis verurteilt. Dort schrieb er die erste Biographie Paines, die auf das lebhafteste für die Neuherausgabe aller Werke Paines eintrat. Carlile zählt nicht weniger als 113 Werke und Schriften in Prosa und 18 in Versen von Thomas Paine auf.

Paine entwickelte sich aus sehr bescheidenen Verhältnissen. Sein Vater war Korsettfabrikant, ein Beruf, den auch Thomas erlernte, und in dem er sich vorübergehend etablierte, nachdem er einige Campagnen als Matrose mitgemacht hatte. Mit 23 Jahren heiratete er die Tochter eines Zollaufsehers und amtierte selbst ein Jahr in gleicher Eigenschaft. Später wurde er Unterlehrer in einer Londoner Vorstadt, und hier scheint es gewesen zu sein, wo er seinen eigenen Ideenkreis außerordentlich erweiterte und vertiefte und zu einer für sein späteres Leben grundlegenden freiheitlichen Weltanschauung gelangte Inzwischen hatte er seine Frau verloren. Er vermählte sich wieder, trennte sich aber sehr bald aus unbekannten Gründen von seiner zweiten Gattin und wurde bald darauf durch den berühmten englischen Dichter Goldsmith mit Benjamin Franklin bekannt, der schnell erkannte, daß Paine der amerikanischen Freiheitsbewegung sehr nützlich sein könne. Paine begab sich nach Philadelphia, wo er durch Flugschriften und Zeitungsartikel, die ein tiefes und logisches Denken verrieten und starke Ueberzeugungskraft hatten, große Wirkung ausübte. Bald setzte er sich in Gegensatz zu seinem Geburtsland England und trat in dem berühmten Pamphlet „Common sense" (1776) nachdrücklich für die Unabhängigkeit Nordamerikas ein und zugleich für die Prinzipien einer republikanischen Staatsform. Infolge dieser Schrift wurde er zum Sekretär im Ministerium des Aeußeren der Vereinigten Staaten ernannt, einen Posten, den er 1779 wegen angeblicher Verletzung von Amtsgeheimnissen wieder preisgeben mußte. Große Bedeutung für die Entwicklung in den Vereinigten Staaten übte die Painesche Schriftenfolge „The Crisis" (1776—83) aus. 1781 wurde Paine nach Frankreich geschickt, um dort eine Anleihe für den neuen amerikanischen Staat zu erlangen, eine Mission, die er erfolgreich durchführte. Trotzdem wurde nach seiner Rückkehr nach Amerika infolge des Friedensschlusses mit England seiner politischen Tätigkeit ein vorläufiges Ziel gesetzt. Der amerikanische Kongreß, die Staaten Newyork, Pennsylvanien und Virginien bewilligten Paine für seine Verdienste reiche Gaben in Geld und Gütern. 1787 kehrte Paine nach Europa zurück und widmete sich zunächst wissenschaftlichen und technischen Aufgaben, insbesondere propagierte er einen Plan zur Ausführung von Eisenbrücken. Diese Arbeiten hinderten ihn nicht, die europäische Politik aufmerksam zu beobachten. Er war ein grundsätzlicher Gegner Pitts und der englischen Regierungsverhältnisse und kritisierte diese in verschiedenen Veröffentlichungen. Die französische Revolution setzte den demokratischen Publizisten in lebhafte Bewegung.

Ihren Niederschlag fand sie in dem im Jahre 1791 erschienenen Buch „Menschenrechte" („The rights of man"), das ganz außerordentliches Aufsehen erregte, in alle Kultursprachen übersetzt wurde und selbst für die heutige Zeit noch Bedeutung hat. Auch das „Zeitalter des Rechts" („Age of reason"), das 1794/95 erschien, war von großer Wirkung auf seine Zeitgenossen.

Der zweite Teil seines Werkes „Menschenrechte" zog Paine die gehässige Verfolgung der englischen Behörden zu. Er begab sich nach Frankreich, und während in seiner Heimat sein bedeutendstes Werk und sein Bild vom Sheriff auf öffentlichem Platz verbrannt wurde, empfing ihn die Bevölkerung in Calais und Frankreich mit außerordentlichem Enthusiasmus. Obwohl mit der französischen Sprache nicht vertraut, wurde er zum französischen Bürger und zum Vertreter des Departements Pas de Calais für den National-Konvent ernannt. Dort stimmte er mit der Minorität wohl für die Verbannung, aber gegen die Hinrichtung Ludwig XVI. Diese mutige Mäßigung zog ihm das Uebelwollen von Marat und Robespiere zu. Der letztere ließ ihn von der Liste der Konventmitglieder (weil Ausländer) streichen und 1794 verhaften und nach Luxemburg überführen, wo lange das Fallbeil über ihm schwebte. Nach elf Monaten wurde er in Freiheit gesetzt und zum Konvent wieder zugelassen, infolge einer Beschwerde des amerikanischen Ministers Monroë. In den darauffolgenden Jahren war Thomas Paine überaus aktiv, insbesondere auf dem Gebiete der Kritik der englischen Verhältnisse und für die Wiederaufrichtung geordneter Verhältnisse in Frankreich. Ueberaus schädlich war ihm ein aggressiver Brief (1796) an Washington, dem er den Vorwurf machte, daß er sich während seiner Gefangenschaft in Frankreich nicht genug für ihn eingesetzt habe. Als Paine beobachten konnte, wie allmählich in Frankreich die Macht wieder einem Einzigen zufiel, schwächten sich seine Gefühle für die Franzosen ab, und er strebte wieder Amerika zu, wo er ja auch noch seine Güter besaß. Nach dem Frieden von Amiens (1802) schiffte er sich aus Sicherheitsgründen ein und veröffentlichte dann in der Folge in Amerika noch eine Reihe technischer, kulturpolitischer und politischer Schriften.

A. Zürndorfer.

Gefälschte Shakespeare-Reliquien. Die außerordentliche Seltenheit von eigenhändigen Unterschriften Shakespeares hat schon früher dazu verführt, Handschriften des großen Dichters zu fälschen. Da es nur sechs anerkannte eigenhändige Unterschriften des „Schwans von Avon" gibt, so würde man natürlich die höchsten Preise für ein solches Autogramm zahlen. Die Fälscher versuchen daher immer wieder, „Shakespeare-Reliquien" an den Mann zu bringen. Eine solche Fälschung wurde enthüllt durch eine Londoner Gerichtsverhandlung in der der Buchhändler William Jaggard aus Strafford einen gewissen Charles Rogers auf Wiedererstattung von 800 Pfund verklagte Rogers hatte ihm „aus dem Nachlaß einer Tante" höchst bedeutsame Dokumente angeboten, darunter eine Bibel vom Jahre 1577 mit dem Namenszuge William Shakespeares, ein von Shakespeare unterzeichnetes Dokument, eine Handschrift „Lobrede auf den Earl von Essex" aus dem Jahre 1601, die eigenhändig von Shakespeare geschrieben sein sollte, eine Handschrift mit Noten von William Lambard mit Shakespeares Autogramm und noch verschiedene andere Shakespeare-Reliquen. Jaggard hatte einige dieser Sachen für 800 Pfund erworben, dann über Bedenken über die Echtheit bekommen. Vor Gericht erklärte der Bibliothekar der Shakespeare-Gesellschaft, daß es sich um ganz große Fälschungen handele, und so wurde Rogers verurteilt, die 800 Pfund zurückzugeben.

Nolde-Jubiläumsausstellung in Dresden. Die Dresdener Galerie Neue Kunst Fides hatte zur Eröffnung einer großen Emil Nolde-Kollektivausstellung geladen, die sie unter Leitung von Rudolf Probst zur Feier des sechzigsten Geburtstages des Künstlers in den Räumen des Städtischen Ausstellungspalastes zusammengestellt hatte. Die Ausstellung umfaßt etwa 200 Gemälde aus nahezu allen Schaffensperioden Emil Noldes und ist ausgezeichnet dazu geeignet, den Weg des Künstlers in seinen mannigfachen Kurven und Schwankungen bis zur endlichen Fixierung in einem eigenen Stil und in einer eigenen Auffassung mit beinahe unerbittlicher und peinlicher Genauigkeit aufzuzeigen. Ueberzeugungskraft hat sie kaum, auch vermittelt sie eigentlich kein geschlossenes künstlerisches Erlebnis, wie man es vor einzelnen Werken des Künstlers zuweilen in fesselnder Eindeutigkeit hat. Hier drückt die Gewalt der Masse des Mittelmäßigen sehr stark, ja allzu stark auf den Eindruck von einem Gestaltungsniveau. Durchgehend und gleichmäßig betont, macht sich eine blendende Fülle von seltenen Einfällen bemerkbar, eine bis ins Wirre gesteigerte Phantastik des Erlebnisses der Vorgänge und Handlungen, die auch oberhalb des oft überhaupt nicht Gestalteten und Geformten sich mit faszinierender Kraft behauptet, tritt die Gestalt des Malers Nolde aus dem Gesicht dieser Ausstellung reich und prächtig auf der einen, farblos und schwach, ja unsicher und kränklich auf der anderen Seite vor eine Generation von Betrachtern, die zuweilen vor seinem Werk ein wenig ratlos steht und ihn eigentlich schon vor geraumer Zeit begraben hat.

P. v. Mendelssohn.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Nachrichten aus dem Lande.

= **Pforzheim**, 29. März. **(Ein Rohling. — Unfälle.)** Beim Händeln schlug heute mittag ein Schulbube seinen Gegner, den 10jährigen Lokomotivführerssohn Bätzer mit einer Eisenstange nieder, sodaß er mit einer starken Kopfwunde ins Krankenhaus verbracht werden mußte. — Der Radfahrer Johann Barthel aus Niefern stürzte so unglücklich mit seinem Rad, daß er eine schwere Kopfverletzung und Hautschürfungen davontrug. — Ebenfalls mit bedenklichen Verletzungen wurde heute mittag der 67jährige verheiratete Vertreter Gottfried Mayer ins Krankenhaus eingeliefert. Er war in Sternenfels vom Motorrad gestürzt, legte aber trotzdem die Fahrt nach hier im 25-Kilometer-Tempo fort. Hier verschlimmerte sich sein Zustand so stark, daß seine Verbringung ins Krankenhaus notwendig wurde.

R. **Bretten**, 28. März. **(Vom Gemeinderat.)** Der geplante Umbau eines städtischen Hauses zu einer Wandererherberge ist nicht durchführbar. Daher beschloß der Gemeinderat, einen Neubau zu erstellen, falls ihm vom Kreis die nötige Beihilfe gewährt wird. — Die Stadt ist noch immer nicht im Besitz genügender Wohnungen. Daher sollen nach einem neuen Muster weitere Neubauten errichtet werden.

= **Forst** (Amt Bruchsal), 29. März. **(Harte Schicksalsschläge.)** Vom Schicksal wurde hier die Witwe Bonert schwer betroffen. Im besten Alter verschied ihr Mann. Der älteste Sohn starb während des Krieges. Der zweite Sohn folgte nach der Heimkehr aus der Gefangenschaft. Bald darauf erlag die älteste Tochter einer tückischen Krankheit und nun starb auch noch die letzte Tochter im Alter von 26 Jahren.

= **Mannheim**, 29. März. **(80. Geburtstag.)** Der Begründer der „Rhenania", Speditionsgesellschaft m. b. H., Leon Weiß, vollendete heute sein 80. Lebensjahr. Seine nie ermüdende Energie und Schaffensfreudigkeit ist auch heute noch groß. Leon Weiß ist geborener Pfälzer. Um seine Kenntnisse zu erweitern und zu erproben, war er mehrere Jahre in Nordamerika. Nach seiner Rückkehr gründete er in den siebziger Jahren in Mannheim ein Getreidegeschäft, das er anfangs der achtziger Jahre auch auf die Spedition ausdehnte. Unter der Firma Leon Weiß baute er im Verbindungskanal mehrere Hallen; anfangs der neunziger Jahre errichtete er einen der ersten Getreideelevatoren in Mannheim. Durch umsichtige und reelle Führung verstand er es, sein Geschäft bald zu einem in Süddeutschland und der Schweiz hoch angesehenen Speditionsunternehmen zu gestalten. Im Jahre 1908 ging das Geschäft auf die im gleichen Jahre gegründete „Rhenania", Speditionsgesellschaft m. b. H., Mannheim, durch Kauf über, in deren ersten Aufsichtsrat Leon Weiß eintrat und dem er heute noch angehört.

= **Schwetzingen**, 29. März. **(Das Schwetzinger Amtsgericht wird nicht abgebaut.)** Nach einer Zusicherung des badischen Justizministeriums ist die Befürchtung für den Abbau des Amtsgerichts Schwetzingen unbegründet.

— **Meckesheim**, 29. März. **(Handarbeitsausstellung.)** Am Sonntag fand in der Kinderschule hier eine Handarbeitsausstellung statt. Die Arbeiten werden während eines fünfmonatigen Tages- und Abendkurses von Frauen und Mädchen fertiggestellt. Es wurde dadurch jedem Gelegenheit gegeben, sich auf dem Gebiete der weiblichen Handarbeit große Fertigkeit anzueignen. Die Leitung des Kurses übernahm Fräulein Irma Hodel, eine Handarbeitslehrerin aus Karlsruhe. Die Ausstellung erregte allgemeinen Beifall.

= **Gerichtstetten** (Mosbach), 29. März. **(Besitzwechsel.)** Die hiesige Gemeinde hat das fürstlich Hohenlohe-Bartensteinsche Hofgut Neidelsbach für 270 000 Mark gekauft. Die Grundstücke sollen an hiesige Landwirte abgegeben werden, doch kann die Uebernahme erst nach Ablauf der Pachtzeit erfolgen.

△ **Wertheim**, 28. März. **(Todesfall.)** Ein alter Wertheimer, der Hausvater des Waisenhauses „Georgshilfe", Herr Georg Schemel, ist plötzlich und unerwartet gestorben. Der Verstorbene war in hiesigen Kreisen außerordentlich beliebt, ein Vorbild an Hingabe und Pflichterfüllung ist er seinen Zöglingen stets ein rechter Vater gewesen.

s. **Gaggenau**, 28. März. **(Gesangswettstreit.)** Der gestrige Delegiertentag für den am 19. Juni stattfindenden Gesangswettstreit anläßlich des 65. Stiftungsfestes des Männergesangvereins „Sängerbund" verlief in ganz erfreulicher Weise. Nach herzlichen Begrüßungsworten des 1. Vorsitzenden L. Adam und des Bürgermeisters Schneider wurde bekanntgegeben, daß sich insgesamt 31 Gesangvereine und 10 Quartettvereinigungen mit zusammen 2500 Sängern angemeldet hatten, darunter große Vereine aus Villingen, Mannheim, St. Georgen und Pforzheim; aus Basel werden sich zwei Gesangvereine und zwei Quartette und aus dem Saargebiet ein Männerquartett einfinden. So verspricht der Wettstreit ein Ereignis von ganz besonderer Bedeutung zu werden. Es besteht begründete Aussicht, daß die Darbietungen der bedeutendsten Vereine vom Süddeutschen Rundfunk Stuttgart aufgenommen und weitergeleitet werden. Die Vorbereitungen für einen glänzenden Verlauf des Festes sind im vollen Gange. Gaggenau wird seinen guten Ruf als Stätte des Gesanges und der Gastlichkeit beweisen.

Baden-Baden, 26. März. **(„Königin Luise", Bund deutscher Frauen und Mädchen.)** Nachdem am 25. Februar d. J. im „Kroko-dil" die Gründung der hiesigen Ortsgruppe des Königin Luise-Bundes erfolgt war, fand kürzlich im Kaffee Fremersberg die erste ordentliche Versammlung bei guter Beteiligung und in Anwesenheit der Gauleiterin des Gaues Baden, Frau v. Krosigk-Karlsruhe, statt. Nach einer kurzen Ansprache der Gauleiterin über Zweck und Ziele des Bundes erklärte die Mehrzahl der anwesenden Damen ihren endgültigen Beitritt. Bei der Wahl des vorläufigen Vorstandes wurde das Amt des 1. Vorsitzenden Frau Brenzinger übertragen, deren eifrigem Bemühen die Gründung der hiesigen Ortsgruppe vor allem zu danken ist. Kassiererin wurde Frau Mayer-Mader, Schriftführerin Frau Kunze. Nach Regelung der Beitragsfrage und einer Aussprache über verschiedene Punkte schloß die erste sehr anregende Versammlung.

= **Rippoldsau**, 28. März. **(Hindenburg Ehrenpate.)** Reichspräsident von Hindenburg hat bei dem achten Knaben des Forstwarts Schmid die Ehrenpatenschaft übernommen.

⊻ **Lahr**, 25. März. **(Verschiedenes.)** Der Kassenausschuß der Allgemeinen Ortskrankenkasse hat in seiner Sitzung folgende wichtigen Beschlüsse gefaßt: Die im vorigen Jahre eingeführten drei Wartetage vor dem Bezuge des Krankengeldes werden wieder auf den früheren Stand von einem Tage zurückgeführt, um die Kassenmitglieder möglichst bald in den Genuß der Unterstützung zu setzen. Die 25prozentige Erhöhung der Vergütungen an die Aerzte bedingt für die Kasse eine Mehrausgabe von 50 000 Reichsmark. Dieses macht ab 1. Mai eine Beitragserhöhung von 6 auf 6,3 Prozent des Grundlohnes notwendig. Ferner erwachsen der Kasse durch die gesetzlichen Mehrleistungen in der Wochenhilfe und durch die Gewährung besserer Zahnfüllungen weitere Aufwendungen von rund 25 000 Reichsmark, die aber aus laufenden Mitteln gedeckt werden. Der Ausschuß bestätigte als Vorsitzenden Fabrikant Fritz Nestler und als dessen Stellvertreter Arbeitersekretär F. Singler. — Die hiesige Schützengesellschaft von 1526 e. V. wählte in der Hauptversammlung im Hotel Krauß Weinhändler S. Junghaene wiederum zum Oberschützenmeister. Weiter kamen in den Vorstand die Mitglieder H. Kiesele als Schützenmeister, W. Gutekunst als Rechner, H. Tauchert und Alfr. Siefert als Schriftführer, A. Dürr und H. Gerhardy Vater als Schießleiter. Als Beisitzer wurden 13 Schützen ernannt. — Zu der Festhallen-Angelegenheit wäre zu berichten, daß die außerordentliche Generalversammlung aus formellen Gründen nach vierstündiger Dauer die Beschlußfähigkeit ablehnte. Von 56 Gesellschaftern waren nur 19 vertreten und zwar 6 von hier und 13 von auswärts, so daß nicht die Hälfte des Kapitals vertreten war.

× **Kippenheim** (Amt Lahr), 29. März. **(Selbstanschlußamt.)** Hier ist nun ebenfalls ein Selbstanschlußamt in Betrieb genommen worden, an das die Fernsprechteilnehmer von hier, Kippenheimweiler, Mahlberg und Schmieheim angeschlossen sind. Den Fernverkehr wickelt die Vermittlungsstelle in Lahr ab, so daß die angeschlossenen Teilnehmer zu jeder Tages- und Nachtzeit zu erreichen sind.

= **Freiburg** (Breisgau), 29. März. **(Zunahme des Fremdenverkehrs.)** Die Stadt Freiburg hat im Februar 1927 etwa 1400 Fremde mehr zu verzeichnen gehabt, als im Monat Februar 1926. Man hofft, daß dieser Zugang im Freiburger Fremdenverkehr auch in den kommenden Monaten anhält.

st. **St. Georgen** bei Freiburg, 28. März. **(Hauptversammlung des Kreditvereins.)** Gestern nachmittag wurde im „Schiff" die Generalversammlung des Ländlichen Kreditvereins St. Georgen abgehalten. Zunächst gab der 1. Vorsitzende Gastwirt Frey einen Ueberblick über das Geschäftsjahr 1926. Dann gedachte er mit ehrenden Worten der verstorbenen Mitglieder. Namens des Aufsichtsrats berichtete Ott über die Prüfung der Bilanz, für die dem Rechner Entlastung erteilt wurde. Der Umsatz betrug 1 496 000 Mark; an Reingewinn wurden 3746 Mark erzielt, davon wurden dem Rückstellungskonto 2000 Mark und dem Reservefond 1617 Mark überwiesen. Für die Geschäftsanteile kamen 12 Prozent Dividende zur Verteilung. Die Zahl der Mitglieder beträgt gegenwärtig 267; der Mitgliederstand hat sich gegenüber dem letzten Jahre nur wenig verändert. Einstimmig erfolgte die Wiederwahl der Aufsichtsratsmitglieder Karl Ott und August Eckert. Anstelle des verstorbenen 2. Vorsitzenden Reinhard Koch ernannte man Bürgermeister Keller zu seinem Nachfolger. In die Vorstandschaft wurde weiter Landwirt Emil Meier aus dem Ortsteil Wendlingen berufen. In den Aufsichtsrat wählte man an Stelle des von hier verzogenen Buchhalters Dill Landwirt Franz Gassenschmidt.

Ib **Oeflingen** bei Säckingen, 28. März. **(Autounfall.)** Das Auto des Emanuel Trefzger von Wehr kam am Ausgang des Ortes ins Schleudern und stürzte eine Böschung hinab. Das Auto verbrannte vollständig. Die Insassen trugen nur leichtere Verletzungen davon.

Baden und Württemberg im Kampf um Verkehrsverbesserungen.

Württembergs Bevorzugung durch die Reichsbahn. — Eine Mahnung an die badische Regierung. — Die Frage der Elektrifizierung der Bahnen in Baden.

„Was den Württembergern recht, muß den Badenern billig sein".

Am Dienstag nachmittag fand in Triberg eine von Vertretern staatlicher und städtischer Behörden, wirtschaftlichen und industriellen Körperschaften, von Vertretern aus Verkehr, Handel und Gewerbe längs der Schwarzwaldbahn und ihrer unmittelbaren Nachbargebiete sehr stark besuchte Versammlung statt, die sich mit den für die Gesamtwirtschaft und Verkehrslage dieser Gebiete aktuellen Fragen beschäftigte.

Der Leiter der Versammlung, Bürgermeister Keil-Triberg, betonte in seiner Begrüßungsansprache, für die Reichsbahn dürfen bei der Ausführung von Projekten und bei Verkehrsverbesserungen nicht immer wirtschaftliche Maßnahmen in Frage kommen. Der Vertrag zwischen der Reichsbahnhauptverwaltung und Württemberg habe über alle Maßen überrascht, denn es habe sich dabei herausgestellt, daß doch das nötige Geld vorhanden sei. Deshalb müsse betont werden: Was den Schwaben recht, müsse den Badenern billig sein. Bei dem württembergischen Bahnprojekt Osterburken—Immendingen—Hattingen hätten die interessierten Städte und Gemeinden und das Land Württemberg 30 Millionen aufgebracht. Von Baden müsse gefordert werden, daß für die vorhandenen Hauptverkehrsstrecken die Mittel aufgebracht werden, um das, was vorhanden sei, zu erhalten und zu vervollkommnen. In Stuttgart habe der Reichsbahnpräsident Dr. Dorpmüller von der Elektrifizierung der Gebirgsbahn gesprochen und anscheinend damit die Geißlinger Steige im Auge gehabt, weniger wohl an die Schwarzwaldbahn gedacht, und doch sei diese die wichtigste, bedeutsamste und schönste Gebirgsbahn Deutschlands. Mit ihrer Elektrifizierung könnten alle Mißstände, wie lange Fahrzeiten, Rauch- und Rußbelästigung durch die zahlreichen Tunnels, aus der Welt geschafft werden. Die erste Forderung müsse deshalb sein Elektrifizierung der Schwarzwaldbahn, zum mindesten gleichzeitige Elektrifizierung mit der Rheintallinie. Alle Möglichkeiten müßten erschöpft werden, um der Schwarzwälder Wirtschaft und Industrie neue Absatzmöglichkeiten zu schaffen und die bisher vorhandenen zu erhalten. Die nun folgende

Aussprache

gestaltete sich zum Teil recht lebhaft. Bürgermeister Fischer aus Donaueschingen behandelte zunächst das Projekt der Randenbahn und stellte fest, daß das württembergische Projekt jetzt gegenüber den schon seit Jahrzehnten betriebenen badischen zurückgestellt worden sei. Zu der Reichsbahndirektion Karlsruhe könne man heute nur noch ein bedingtes Vertrauen haben. Ihr müsse man sagen, wieviel es geschlagen habe. Man müsse daran erinnern, daß Baden als Grenzland besonderer Sorgfalt bedürfe. Für die wirtschaftlichen Fragen habe man bisher in Karlsruhe recht wenig Verständnis gehabt. Man habe dort noch nicht begriffen, wie sehr die badische Wirtschaft mit den Verkehrsverhältnissen in engstem Zusammenhang stehe. Hier in Triberg werde keine Kirchturmspolitik gemacht, sondern es seien Reichsfragen, die zur Beratung ständen.

Bürgermeister Gremmelspacher aus Villingen hält eine weitere Zusammenarbeit mit der Reichsbahndirektion Karlsruhe für ausgeschlossen. Man müsse sich an die badische Regierung direkt wenden, um etwas zu erreichen.

Bürgermeister Keil bemerkte dazu, der württembergische Eisenbahnvertrag habe bei den maßgebenden Karlsruher Stellen wie ein reinigendes Gewitter gewirkt. Die Rheintallinie sei durch die neue württembergische Linie Osterburken—Immendingen sehr bedroht, aber die Städte des Rheintales hätten das wohl noch gar nicht begriffen.

Im weiteren Verlauf der Aussprache wurde noch von anderer Seite der Meinung Ausdruck gegeben, ein Verhandeln mit der Reichsbahndirektion Karlsruhe sei zwecklos, während Dr. Jordan von der Handelskammer Villingen der Ansicht war, daß man sich über die Reichsbahndirektion Karlsruhe nicht hinwegsetzen dürfte, jedoch müsse man in erster Linie von der badischen Regierung fordern, daß sie die Elektrifizierung der badischen Bahnen mit allem Nachdruck betreibe.

Bürgermeister Dr. Jäckle von Immendingen führte aus, das Projekt, die Spitzenkehre bei Immendingen zu beseitigen, um damit 10—14 Minuten Fahrzeit einzusparen, sei vollständig unnötig. Das Projekt würde zwei Millionen Mark kosten, die besser für den zweigleisigen Ausbau Tuttlingen—Immendingen verwendet werden.

Der Vorsitzende des Verkehrsamtes Triberg, W. Romberg, war der Ansicht, man wolle Württemberg nichts mißgönnen, aber man könne nicht ruhig zusehen, wie der Verkehr von der Rheintallinie, und vom Schwarzwald zu Ungunsten Badens auf Württemberg abgelenkt werde. Leider bestehe in Baden kein geschlossenes Ganzes für die Bahninteressen. Das müsse unter allen Umständen geschaffen werden. Eigenartig sei auch, daß der Landeseisenbahnrat in Württemberg sehr oft zusammentrete, während man in Baden fast gar nichts von dieser Einrichtung höre.

Auch Dr. Jordan betonte, daß es sich bei der ganzen Aktion, die von Triberg in Gang gesetzt werde, um eine badische Gesamtaktion handle. Alle Körperschaften und Verbände müßten sich daraufhin einigen, daß die Elektrifizierung der Schwarzwaldbahn ein einheitliches Projekt mit der Elektrifizierung der Rheintallinie bilde. Innerhalb eines Jahres müsse unter allen Umständen mit der Arbeit der Elektrifizierung begonnen werden. Der Vertreter von Konstanz bemerkte noch, man müsse von Württemberg lernen, denn ohne feste Zusicherungen werde man in Karlsruhe nichts erreichen.

In Anschluß an die Aussprache wurde dann eine

Entschließung

angenommen, in der u. a. die Erwartung ausgesprochen wird, daß, wenn schon weitere Verkehrswege anderwärts ausgebaut werden, die bereits vollwertig und zweigleisig vorhandenen, mit guten Verkehrsmöglichkeiten ausgestattet und nicht langsam, aber stetig auf den Grad von besseren Vizinalbahnen herabgedrückt werden. Es müsse unbedingt die Forderung erhoben werden, daß der technisch vollkommenen und landschaftlich unerreichbaren Hauptbahn wieder der Platz eingeräumt werde, der ihr zukomme. Die Versammlung sieht in der Bereitwilligkeit der Reichsbahn, für den Ausbau der württembergischen Neckarlinie erhebliche Millionenbeträge aus eigenen Mitteln herzugeben, den Beginn einer neuen Arbeitsbereitschaft der Reichsbahn, die bisher die Wünsche aus dem badischen Gebiet stets mit der finanziellen Unmöglichkeit zurückgestellt habe. In engstem Zusammenhang damit stehe die erneute Forderung nach der Elektrifizierung der badischen Schwarzwaldbahn. Die Versammlung müsse sich gegen die Tendenz der Reichsbahn, auch in dieser Frage die badischen Interessen zu Gunsten anderer zurückzustellen, entschieden wenden, und halte die Notwendigkeit einer baldigen Elektrifikation zur Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit des badischen Grenzlandes mit anderen Gebieten für unabweisbar. Am Schluß der Entschließung wird noch der Wunsch nach Einrichtung von Triebwagenkursen ausgesprochen.

Im weiteren Verlaufe der Versammlung wurde dann noch vor allem die Frage einer Gemeinschaftsreklame der Schwarzwaldbahninteressen erörtert.

Machen Sie es sich doch nicht so schwer
Zum Enthärten des Wassers, zum Einweichen u. Kochen Ihrer Wäsche ist nur ein einziges Mittel nötig
Dr. Thompson's Seifenpulver

Die 5 Pfg.-Zigarette der Verwöhnten
Corry Bell
Perusa-Zigarettenfabrik
Georg Metzger G. m. b. H.
München

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 30. März 1927.

Aus dem Karlsruher Stadtgarten.

Der Lenz ist da! Es grünt und blüht und sprießt und sproßt aller Orten. Mächtige Weidenbäume haben sich mit einem zarten grünen Schleier bedeckt, Gänseblümchen und Crocus geben den Rasenflächen Farbe und Leben, im Rosengarten haben die neubeschnittenen und frischgebundenen Ranken schon Blätter getrieben. Die Knospen der Kastanienbäume sind zum Teil schon aufgebrochen, und nicht lange wird es dauern, und die Blütenkerzen werden die Bäume schmücken. Große Büsche mit leuchtend gelben Blüten verkünden die Ankunft des Frühlings, der in den Pflanzenhäusern schon seine ganze Pracht entfaltet hat durch ein Blütenmeer von Azaleen und Cinerarien, von Hyazinthen, Tulpen, Narzissen und duftendem Flieder.

Aber nicht nur in der Pflanzenwelt macht sich die Erneuerung des Lebens bemerkbar, auch im Tierpark rüstet man sich zur neuen Saison. So sind erst dieser Tage 10 weitere Flamingos eingetroffen, die mit den 8 anderen ihres Stammes und anderen Stelzvögeln in Bälde die schön angelegte Vogelwiese bevölkern werden, in der auch ein Nimmersatt aus der Familie des Marabus als Neuling auftauchen wird. Weiteren Zuwachs hat der Tiergarten erhalten durch zwei allerliebste Bärenbabys, die allerdings von der Bärenmama noch beharrlich den Augen der Besucher entzogen werden, durch ein zweites Känguruh, über dessen Ankunft sein so lange vereinsamtes jetziges Ehegespons besonders erfreut war. Feine Wohnungen werden zurzeit gebaut für die schon angekauften Seehunde und Pinguinen, die in der Nähe der gefräßigen Seelöwen untergebracht werden, ferner für die Krokodile, die ein besonderes feudales Palais mit Warmwasserheizung im erweiterten Vogelhaus bekommen. Wie gut in letzter Zeit für die Tiere gesorgt worden ist, sieht man u. a. auch an dem geschmackvollen Bau für Lamas, Schafe und Esel, an der Ausstattung des Affenhauses mit Solluxlampen und den feinen Stallungen für die Dromedare und Zebras, von denen die letzteren schon so zahm sind, daß sie geritten werden können. Molly, das reizende Elefantenkücken, das sich in der gesunden Karlsruher Luft ganz gewaltig entwickelt hat, soll in Bälde einen größeren Auslauf bekommen, sodaß sich das niedliche Tierchen besser bewegen kann. Auch an anderen Orten des Tierparks ist man eifrig bemüht, den zu erwartenden Massenbesuch der Natur- und Tierfreunde im Stadtgarten würdig vorzubereiten, einen Massenbesuch, mit dem man umsomehr rechnen kann, als auch in den Eintrittspreisen eine „Verjüngung" eingetreten ist. Der Lenz ist da!

*

Tötlicher Autounfall. Wie schon kurz gemeldet, ist am Dienstag mittag 1 Uhr auf dem Marktplatz eine Frau beim Ueberqueren der Straße von einem Auto erfaßt und zu Boden geworfen worden, daß sie bewußtlos liegen blieb. Auf dem Transport zum Krankenhaus ist die Frau gestorben. Wie wir hören, ist die Verunglückte die Lehrerswitwe Holl aus Wössingen. Den Führer des Autos trifft keine Schuld, da er vorschriftsmäßig erst über den Marktplatz fuhr, als ihm von dem Verkehrsschutzmann der Weg freigegeben worden war. In dem Augenblick, als er in den Fahrweg zwischen den beiden Verkehrsinseln einbiegen wollte, versuchte Frau Holl noch, vor dem Auto über die Straße zu kommen. Es wäre ihr auch ohne weiteres gelungen, wenn sie nicht durch die Warnungssignale des Autos erschreckt worden wäre. Statt einen Schritt vorwärts zu machen, trat sie zurück, sodaß sie von dem Kühler des Autos erfaßt und zu Boden geworfen wurde. Sie schlug dabei mit dem Kopf so unglücklich auf den Bordstein der Verkehrsinsel auf, daß sie einen Schädelbruch erlitt, dem sie auf dem Transport zum Krankenhaus erlegen ist. — Der bedauerliche Vorfall ist wieder eine ernste Mahnung zur Vorsicht beim Ueberqueren der Straßen. Es wird immer noch viel zu wenig beachtet, wie gefährlich es ist, an belebten Straßen und Kreuzungspunkten auf dem Fahrdamm zu gehen. Das Publikum muß auch mehr als bisher darauf achten, ob der Fahrweg von dem Verkehrsschutzmann zur Durchfahrt von Fuhrwerken freigegeben ist.

= **Ein großer Artillerietag in Karlsruhe.** Am 18., 19. und 20. Juni 1927 hält der Artilleriebund St. Barbara Karlsruhe sein 35. Stiftungsfest, verbunden mit zweiter Fahnenweihe und einem Wiedersehenstag der Artilleristen der ehemaligen Garnison Karlsruhe, ab. Einladungen hierzu ergingen bereits durch besondere Schreiben an alle Gaue des Badischen Kriegerbundes; außerdem wurden Einladungen an alle Artillerievereine Badens gesandt. Nun ergeht der Ruf an die Kameraden, sich an diesen Tagen für das große Wiedersehen freizuhalten und durch Werbung zum Gelingen des Unternehmens beizutragen. Der Bund wird bemüht sein, den Kameraden den Aufenthalt in der alten Garnisonstadt so genußreich wie möglich zu gestalten. Es wird hierbei besonders betont, daß der Festplatz am Rande des Hardtwaldes (unter dem Namen Engländerplatz in der Nähe des Seminars bekannt) mit 2000 gedeckten Sitzplätzen — großes Bier- und Weinzelt — als Sammelpunkt der Kameraden ganz besonders geeignet ist, die Fühlung unter den Kameraden herzustellen. Also auf zum Artierietag nach Karlsruhe am 18., 19. und 20. Juni 1927. Anfragen sind zu richten an Kamerad M. Klingler, Karlsruhe, Friedrich-Wolffstraße 18.

= **Probeläuten in der St. Stefanskirche.** Die Installationsarbeiten für das elektrische Geläute sind soweit gediehen, daß heute mit dem Probeläuten begonnen werden konnte.

‡ **Anmeldung neuer Versorgungsleiden.** Das Reichsversorgungsgericht hat über die Fristen zur Anmeldung von Versorgungsleiden sich dahin entschieden, daß ein neues Leiden von dem Beschädigten jederzeit geltend gemacht werden kann, wenn er einen Rentenanspruch rechtzeitig angemeldet hat, und zwar auch ohne daß das neuangemeldete Leiden mit dem früher geltend gemachten in ursächlichem Zusammenhang zu stehen braucht. In der Urteilsbegründung wird ausgeführt, daß die dem Versorgungsberechtigten nach dem Reichsversorgungsgesetz zustehende Rente ihm nicht für ein einzelnes Leiden gewährt wird, sondern für die gesamte auf der Dienstbeschädigung beruhende Erwerbsfähigkeitseinbuße.

= **Sammlung zur Beschaffung von Rundfunkgeräten für Blinde.** Den Oberpostdirektionen Karlsruhe und Konstanz ist die Genehmigung erteilt worden, im Lande Baden eine öffentliche Sammlung zur Aufbringung von Geldmitteln zu veranstalten zwecks Anschaffung von Rundfunkgeräten für die badischen Blinden.

= **Aerztliche Führungen und Vorträge in der Hygiene-Ausstellung.** Mttitwoch, den 30. März, findet nachmittags 5 Uhr eine Führung durch Herrn Dr. Rudi Rosenthal und abends 7 Uhr ein Vortrag von Herrn Stadtarzt Dr. Geißler über Tuberkulosenbekämpfung statt.

= **Jugendverbände und Lustbarkeiten.** Der Reichsausschuß der Deutschen Jugendverbände hat zu dem Entwurf eines Gesetzes über den Schutz der Jugend bei Lustbarkeiten Stellung genommen. Er wünscht, besonders zu bestimmen, daß u. a. die Veranstaltungen der Volksbildungsorganisationen, Jugend und Sportverbände von dem Gesetze nicht getroffen werden. Er ist ferner der Auffassung, daß der durch das Gesetz erstrebte Schutz der Jugend nur Hilfsmittel sein kann. Wertvoller sei die ausreichende staatliche Förderung der öffentlichen Einrichtungen und freien Organisationen, die der Jugenderziehung dienen und sich die Heranbildung eines körperlich, geistig und seelisch gesunden Nachwuchses zum Ziel gesetzt haben.

= **Das Beethoven-Blatt der Badischen Jugendlotterie.** Es war ein guter Gedanke, als der Meister der Holzschneidekunst an der Badischen Landeskunstschule, Prof. E. Würtenberger, für die Badische Jugendlotterie 1927 einen seiner wertvollen Holzschnitte zur Verfügung stellte, mit welchem er das Bildnis des großen Tonschöpfers zeigt. Dises reizvolle Blatt, das in beschränkter Anzahl unter den Seriengewinnen verausgabt wird, gibt vor allem den innerlichen Beethoven wieder und zeichnet sich durch eine vornehme, künstlerische Kultur aus. Der Holzschnitt ist mit ein Zeichen dafür, daß die Badische Jugendlotterie auch mit ihren niedrigen Seriengewinnen Dinge unter das Volk bringen will, die von bleibendem Werte sind. Möge ein jeder so auf seine Weise mit am Bau der Jugendherbergen und Jugendheime helfen.

Wiederholung der IX. Sinfonie von Beethoven. Bei der Aufführung der „IX. Sinfonie" von Beethoven am Sonntag, den 27. März, mußten viele Hunderte wegen Mangel an Platz auf den Besuch dieser Aufführung leider verzichten. Es wird deshalb heute noch einmal bekanntgegeben, daß eine Aufführung des fraglichen Werkes im Programm der „Volks-Sinfonie-Konzerte", und zwar als Abschluß, bereits in Aussicht genommen ist. Die Aufführung findet in der Festhalle am 25. April statt.

Voranzeigen der Veranstalter.

× **Vortrag.** Wir machen nochmals auf den heute (Mittwoch) abend stattfindenden Vortrag des Professors Dr. Ed. Engel über Deutsche Bildung. — Deutsche Sprache aufmerksam. Der Vortrag findet in der Aula der Technischen Hochschule, Hörsaal 37 (im 1. Stock), statt.

)(**Munzsches Konservatorium.** In der Beethovenfeier, welche das Munzsche Konservatorium heute, Mittwoch, abends 8 Uhr, im Eintrachtsaal veranstaltet, wird der noch sehr jugendliche Pianist Walter Born die beiden großen Konzerte in G-dur und Es-dur mit Orchester vortragen. Der Geiger Franz Müßle wird das Violinkonzert und Frau Hermine Hall 2 Beethovensche Lieder ebenfalls mit Orchester zu Gehör bringen.

)(**Beethoven als Dichter.** Ueber dieses Thema hält heute Mittwoch abend 8¼ Uhr, Dr. Richard Benz-Heidelberg auf Veranlassung der Gesellschaft für Deutsche Bildung und des Theaterkulturverbandes einen Vortrag im Handelskammersaal.

× **Kaffee Bauer.** Auf das heutige Mittwochkonzert der verstärkten Kapelle sei hingewiesen. (Siehe die Anzeige.)

)(**Abschiedsabend Mäxchen Max.** Heute Mittwoch, abends 8 Uhr, ist im „Elefanten" der Ehrenabend des so beliebten Kölschen Jungen Mäxchen Max. Der Künstler hat es verstanden, die Sympathien des Karlsruher Publikums in vollstem Maße zu erringen. Zu seinem Ehrenabende hat er ein vergrößertes Programm zusammengestellt. Er wird sich von seinen Freunden mit einem Kölner einaktigem Lachschlager „Schirmhändler Schmitz" verabschieden. Ein volles Haus ist zu erwarten.

Karlsruher Filmschau.

Die Kammer-Lichtspiele zeigen ab heute „Faschingszauber", den neuen deutschen Aafa-Großfilm mit Harry Liedke. Faschingszauber! Wer erinnert sich nicht gerne an die erst kurz verflossene Faschingszeit! In entzückenden Bildern zeigt uns dieser Film die tollen Bilder, die in den Tanzsälen und Vergnügungslokalen täglich zu sehen waren. Harry Liedke, der zurzeit populärste Filmschauspieler, steht im Mittelpunkt einer äußerst spannenden Handlung, die so richtig dem Geschmack des großen Filmpublikums entspricht. Der Film hat in allen Städten einen außergewöhnlichen, großen Erfolg gehabt und wird auch hier gewiß gefallen. Die neueste Emelka-Wochenschau sowie ein Kulturfilm und eine amerikanische Groteske beschließen das vorzügliche Programm.

Die Rundfunkstörungen in Karlsruhe.

Eine Erwiderung auf die Ausführungen des städtischen Bahnamts in Nr. 105 der „Badischen Presse".

Zunächst sei festgestellt, daß schon lange vor dem Krieg die Kohle als Schleifstück bekannt war. Nicht der Krieg schuf infolge Mangel an Metallen das Kohlenschleifstück, wie es vom Bahnamt hingestellt wird. Aus weit anderen, rein wirtschaftlichen Betrachtungen heraus machte der Kohlebügel sich bekannt. Er verhütet nämlich den Verschleiß der kupfernen Fahrleitung, die bei Verwendung von Aluminiumschleifstücken oder von Metallschleifstücken überhaupt, infolge der natürlichen Abnützung nach einer Reihe von Jahren ausgewechselt werden muß, um Drahtbrüche, Betriebsstörungen, Unfälle usw. zu vermeiden. Diese regelmäßig wiederkehrenden Auswechslungsarbeiten fordern hohe laufende Unterhaltungskosten und diese will jeder Betrieb im Interesse der Rentabilitä des Unternehmens möglichst niedrig halten. Unter Verwendung des Kohlebügels verdoppelt, ja verdreifacht sich die Lebensdauer des Fahrdrahtes und das war der Anlaß, daß man auf den Kohlebügel kam.

Wo man den Wert des Kohlebügels erkannt hat und sich von den Unnannehmlichkeiten der Einführung desselben nicht scheute, hat er nach vollständiger Einführung nach allen Seiten befriedigt. Auch das Verschmutzen der Wagen, das immer wieder ins Feld geführt wird, ist — und das muß immer wieder betont werden — dann vollständig verschwunden, wenn man nur darauf bedacht ist, zwischendurch kein Metallschleifstück zu verwenden.

Es muß nun zugegeben werden, daß das Umstellen des Betriebes von Aluminiumschleifstück auf Kohle allerhand Unbequemlichkeiten mit sich bringt, da allgemein das Bügelgestell zu schwach ist, die Federn nicht ausreichen und die ganze Fahrleitung nachreguliert und der geraden Form des Kohleschleifstückes angepaßt werden muß. Aber man ist heute auch darüber hinweg gekommen, braucht Bügelgestelle und Federn nicht durch neue und kräftigere zu ersetzen, sondern hat sich durch einfache, gefällige Hilfskonstruktionen am vorhandenen Bügelgestell und Beigabe von zwei Hilfsfedern geholfen. Die Kosten, die durch diese Umstellungsarbeiten auf Kohleschleifstück erwachsen, sind natürlich wesentlich höher als bei Einführung eines jeden anderen Metallschleifstückes, das diese Umstellungsarbeiten nicht erfordert, da es in Gewicht und in Form dem Aluminiumschleifstück immer mehr angepaßt werden kann. Aber diese Mehrkosten werden im Laufe der Jahre bei weitem wieder wett gemacht durch die größere Lebensdauer des Kohleschleifstückes, vor allem aber durch die ganz außerordentliche Verlängerung der Lebensdauer der kupfernen Fahrleitung.

Der Kohlebügel ist also kein Notstandskind des Krieges, sondern ein ernster Konkurrent des Metallschleifstückes aus rein wirtschaftlichen Erwägungen heraus und hat bei diesen Betrachtungen mit dem Rundfunkwese absolut nichts zu tun. Der Krieg, der in den verschiedenen Betrieben die Betriebsführung erschwerte, ja oft undurchführbar machte und zu allen erdenklichen Umstellungsnotwendigkeiten zwang, hat natürlich auch vielen Straßenbahnbetrieben den Kohlebügel erst zugeführt. Man hatte es in diesen Zeiten eben vollständig verlernt, sich vor Unbequemlichkeiten zu scheuen, weil man daran gewöhnt worden war. Auf diese Weise wurde die Einführung des Kohleschleifstückes gefördert und es ist heute instruktiv soweit durchgebildet und praktisch ausgeprüft, daß es straßenbahntechnisch vollständig befriedigt und langwierige, zeitraubende und kostspielige Versuche mit ihm heute nicht mehr angestellt zu werden brauchen.

Was hat nun überhaupt das Kohleschleifstück mit den Rundfunkstörungen zu tun? Man hat zunächst einmal praktisch festgestellt, daß in Städten, die elektrische Straßenbahn mit Kohleschleifstück laufen haben, diese Störungen so gut wie nicht auftreten. Es war nun naheliegend, daß man nach den bisher gemachten Erfahrungen zum Kohlebügel griff und verschiedene Straßenbahnen haben auch inzwischen zur Behebung der Rundfunkstörungen ihren Betrieb mit Erfolg auf das Kohleschleifstück umgestellt. Weitere sind zurzeit dabei, das letzte Metallschleifstück verschwinden zu lassen. Andere Bahnen wieder, und dazu zählt die Karlsruher Straßenbahn, machen andauernd Versuche mit allen möglichen Metallbügeln und es wird doch der Tage kommen, wo auch die niedrig liegende Grenzstromstärke der Metallschleifstücke sie nicht mehr in Bann hält.

Wenn man nämlich die Rundfunkstörungen, die durch die Straßenbahnen hervorgerufen werden — es sind gedämpfte elektrische Schwingungen, erzeugt durch Funkenbildung zwischen Fahrleitung und Schleifstück — wissenschaftlich verfolgt und die Ergebnisse von Laboratoriumsversuchen den praktisch und betriebsmäßig gemachten Erfahrungen gegenüber stellt, so zeigt es sich, daß diese Ergebnisse sich decken. Allgemein kann man sagen, daß die Häufigkeit und die Stärke der Störungen die Hauptrolle spielen. Erstere sind bedingt durch die Form des Schleifstückes, die Art des Bügelgestelles, den Zustand der Fahrleitung und der Gleisanlage, letztere durch das Material des Schleifstückes (Grenzstromstärke) und der Güte der Isolation der Wagen (Kriechströme). Es hat sich aber auch gezeigt, daß die für die Stärke der Störungen maßgebende Grenzstromstärke bei allen für Schleifstücke in Frage kommenden Metalle praktisch gleich ist, während sie für Kohle ganz erheblich abweicht und wesentlich niedriger liegt. Daher auch allein die günstigen Resultate für das Kohleschleifstück.

Wenn nun trotzdem immer Versuche mit Metallschleifstücken gemacht werden, so scheint, daß hier die Konkurrenz auf dem Plan ist, indem unter Betonung der niedrigsten Grenzstromstärke eine Firma einen Messingbügel, die andere einen Stahlbandbügel, einen Zinkbügel usw. in den Handel bringt und die Bahnen zu allen möglichen zeitraubenden und kostspieligen Versuchen veranlaßt, die nach Lage der Verhältnisse kaum das Ergebnis bringen können, was das Kohleschleifstück zeitigte. Die wissenschaftlichen Untersuchungen und praktischen Feststellungen haben das erwiesen und man braucht nicht mehr nach dem Besten zu suchen, denn das ist im Kohleschleifstück vorhanden.

Mit seinen Ausführungen hat das Bahnamt ungewollt den Karlsruher Rundfunkhörern die letzte Hoffnung auf Beseitigung seines Störungsbetriebes für absehbare Zeit genommen und es bedeutet gar nichts, wenn in diesen Störungsbetrieb auch mal ein Hochfrequenzer oder ein Rückkoppler hineinfunkt.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

Ein Freispruch.

Der Kaufmann Ludwig H. war in der Zeit vom April 1924 bis Mai 1925 als Geschäftsführer beim Gau Baden des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen tätig, in welcher Eigenschaft er auch die Kassengeschäfte des Gaues wahrzunehmen hatte.. Eine Kassennachprüfung ergab einen Fehlbetrag von rund 7000 Mark, von dem man annahm, daß er von dem inzwischen ausgeschiedenen Gauleiter unterschlagen wurde. Es wurde gegen H. das Hauptverfahren eröffnet unter der Beschuldigung, den genannten Betrag als Gauleiter beim Reichsbund der Kriegsbeschädigten veruntreut und unterschlagen zu haben. Die Sache kam vor dem Amtsrichter zur Verhandlung, in der sich u. a. ergab, daß H. die Kassengeschäfte leichtsinnig und grob fahrlässig führte. Der Sachverständige kam an Hand der Bücherrevision zu der Ueberzeugung, daß etwas vorgekommen sein müsse, der Betrag fehlt; entweder wurde er gestohlen, verloren oder ausgegeben. Nach den Angaben der Zeugen hat sich der Angeklagte, der ein Gehalt von 450 Mark bezog, keinerlei besonderen Aufwand gestattet. Das Gericht sprach H. frei mangels ausreichenden Beweises.

Ein Rückfälliger.

Der jetzt 50 Jahre alte Ofensetzer Eugen K. hatte sich bis zu seinem 44. Lebensjahre nichts zuschulden kommen lassen. Da fing es plötzlich an und als Sühne für seine Verfehlungen erhielt er in rascher Folge nacheinander dreizehn Strafen zumeist wegen Bettels, einige davon wegen Sittlichkeitsvergehen. Die letzten Jahre verbrachte er teils im Gefängnis, teils auf der Landstraße. Einen festen Wohnsitz hat er nicht mehr. Drei Jahre hatte er in der Anstalt Hub ausgehalten, dann war er davongelaufen, um wieder sein unstätes Wanderleben aufzunehmen und vom Bettel zu leben. Auch im Arbeitshaus Kislau hat er sechs Monate zugebracht. Diese Tage hatte er sich wegen Sittlichkeitsvergehen und Bettel zu verantworten. Am hellen Tage hat er auf einer Straße durch höchst unanständiges Benehmen öffentliches Aergernis erregt und war auch wegen Bettels erwischt worden. Er wurde zu sechs Monaten vierzehn Tagen Gefängnis abzüglich drei Wochen Untersuchungshaft verurteilt; außerdem wurde die Ueberweisung an die Landespolizeibehörde — Arbeitshaus — verfügt.

Wegen Betrugs und Urkundenfälschung

hatte sich der 44 Jahre alte verheiratete Arbeiter Georg Z. aus Philippsburg vor dem Schöffengericht zu verantworten. Er hatte in mehreren Fällen unberechtigt Erwerbslosenunterstützung bezogen. Auf der Erwerbslosenfürsorge in Philippsburg zeigte er eine Bescheinigung der Ortskrankenkasse vor, auf welcher die Angabe von ihm durchgestrichen war, daß er vier Wochen lang beim Forstamt Arbeit hatte; auf diese gefälschte Bescheinigung hin wurden ihm 90 Mark Unterstützung mehr ausbezahlt, als er beanspruchen durfte. Das Gericht erkannte auf drei Monate eine Woche Gefängnis.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Sterbefälle. 28. März: Karolina Kiesel, 45 Jahre alt, Ehefrau von Heinrich, Kiesel, Oberaufseher. 29 März: Otto Krätz, Ehemann, 55 Jahre alt, Prokurist.

Geschäftliche Mitteilungen.

Nach den großen Erfolgen bei der Auto-Winterfahrt Garmisch-Partenkirchen und dem klassischen Motorradrennen in der Eilenriede zu Hannover stand auch das erste diesjährige Berufsfahrer-Straßenrennen „Berlin-Cottbus-Berlin" im Zeichen des bewährten und dauerhaften Continental-Fahrrad-Reifens. Von den zuerst angekommenen 10 Fahrern wurde ausnahmslos dieser unübertreffliche Reifen benutzt.

F. WOLFF & SOHN
KALODERMA-SEIFE
VON DEN GUTEN DIE BESTE

Baden und die Montessorischule.

Eine Eingabe des Badischen Verbandes für Frauenbestrebungen im Badischen Landtag.

Der Ausschuß für Rechtspflege und Verwaltung behandelte in seiner Sitzung am Dienstag zunächst eine Eingabe des Badischen Verbandes für Frauenbestrebungen. Es wird darin die Bitte ausgesprochen, die Montessorischule in Freiburg i. Br. (Leitung Frau Dr. med. Bergmann) als private Grundschule im Sinne des Art. 147 Abs. 2 der Reichsverfassung anzuerkennen.

Der Berichterstatter Abg. Haas (D. Vp.) gab Kenntnis von dem Inhalt der Eingabe, in welcher zur Begründung etwa folgendes aufgeführt wird: Die Montessorimethode erscheine heute weiten Kreisen pädagogisch interessierter Eltern ernstester Beachtung wert und in ihrer Anwendung für den Schulunterricht wegweisend für die Zukunft und sei deshalb staatlich anerkennungswürdig. In Preußen habe das Kultusministerium schon Anfang des letzten Jahres die Erlaubnis zur Errichtung privater Grundschulen nach der Montessorimethode an die Deutsche Montessorigesellschaft erteilt. In Baden vertrete Frau Dr. Bergmann die Methode. Sie sei Kinderärztin und Lehrerin und zugleich ausgebildete Montessorilehrkraft. Sie habe am 1. Mai 1925 in Freiburg eine Montessorischule eröffnet. Das damalige Ministerium für Kultus und Unterricht habe ihr bei der Eröffnung ihrer Schule die Erteilung von Schulunterricht nach der Montessorimethode an solche Kinder gestattet, die durch bezirksärztliches Zeugnis von der Grundschulpflicht befreit sind. Ein vollgültiger Schulversuch könne jedoch nur gemacht werden, wenn nicht nur einzelne kranke Kinder, sondern auch eine größere Anzahl gesunder in der Methode unterrichtet würden. Es sei Frau Dr. Bergmann die Möglichkeit zu geben, Kindern, die bisher im vorschulpflichtigen Alter in der Methode erzogen worden seien, die Weiterführung in die Grundschule zu ermöglichen.

Die Montessorimethode sei von Frau Dr. Maria Montessori auf Grund ihrer Forschungen nach dem natürlichen Lernweg der Kinder, die sie vor etwa 2½ Jahrzehnten als Hilfsärztin an der psychiatrischen Klinik in Rom begonnen hatte, eingeführt worden. Durch sorgfältige wissenschaftliche Beobachtungen an Kindern, namentlich der geistig zurückgebliebenen, habe sie ihr System weiter ausgebaut. Worauf es ihr vor allem ankam, war, die natürliche Aktivität und das spontane Interesse der Kinder für einen Gegenstand auszunützen. Frau Dr. Montessori kam es vor allen Dingen darauf an, die Reaktion der Kinder zu beobachten, und die konnte nur natürlich sein, wenn Kind und Objekt allein waren. Der Experimentator mußte verschwinden und den Beobachter an seine Stelle treten lassen. Die Beschäftigungsmittel der Montessori bringen das Kind auch in einsichtige Situationen und überlassen es ihm, den befriedigenden Abschluß durch eigene Neuleistungen zu finden. Alles natürliche Lernen bedeute auch Erziehung, denn es entwickle alle Kraft des heranwachsenden Menschen. Das natürliche Lernen müsse mit den inneren Bedürfnissen des Kindes in Beziehung stehen, müsse beim Kind Interesse und Befriedigung zeigen, wenn seine geistig seelischen Bedürfnisse wirklich erfüllt werden sollen. Die Montessori prüfe die Brauchbarkeit ihrer Entfaltungsmittel, der Beschäftigungsmittel für das kleine Kind wie der Lernmittel für das Schulkind immer daran, ob eine starke Zahl der Kinder mit starker Konzentration und mit Freuden sich der entsprechenden Beschäftigung hingeben. Die Montessorimethode verwandelte nach der Ansicht ihrer Anhänger die Schule aus einer „Zwangsschule" in ein „hilfsreiches Milieu", in eine dem Kinde angepaßte Umwelt (wobei zu bemerken ist, daß die heutige Schule auf Grund der Ergebnisse der psychologischen Forschungen doch nicht den Namen, der ihr hier beigelegt wird, verdient). Das Kind könne durch seine Arbeit mit Entfaltungsmaterial, das die Korrektur der Fehler in sich trage, seinem individuellen Lebens- und Leistungstempo entsprechend weitergehen.

Die so umgewandelte Schule bedürfe einer neuen Lehrpersönlichkeit. Der Montessorilehrer müsse ein guter Beobachter sein, er müsse Geduld haben, Ruhe und Genauigkeit bei jeder Arbeit. Dem Lehrer obliegt, die „helfende Umwelt" für das Kind zu gestalten. Auch die Schulräume müssen eine vollkommene Umgestaltung in ihrer Einrichtung und Ausschmückung erfahren. Durch die Art und das Aussehen der Einrichtungsgegenstände müssen die Kinder zur Ordnung und Sauberkeit erzogen werden und neben der intellektuellen Arbeit gewöhnliche Hausarbeiten im Rahmen ihrer Beschäftigung ausüben. Dadurch werde auch die soziale Erziehung der Kinder gefördert. Die Disziplin könne keine durch Autorität auferlegte, sondern innere vom Kinde selbst erworbene sein. Die Wahl der Arbeit in der Klasse müsse dem Kinde frei stehen. Die Erfahrung habe überall gezeigt, daß die Kinder das gesamte Material ihrer Stufe durcharbeiten, nur nicht alle Kinder zur gleichen Zeit. Der Montessorilehrer müsse die Entwicklung seiner Kinder sorgfältig verfolgen, damit er ihre Entwicklungsfreiheit behüten und sie so vor seelischen Hemmungen bewahren könne. Musik und rhythmische Uebungen finden entsprechende Beachtung. In Deutschland liege die Förderung der Bewegung der Deutschen Montessorigesellschaft, Sitz Berlin, ob. Es sind schon in den Städten Berlin, Aachen, Breslau, Dessau, Frankfurt a. M., Freiburg, Görlitz, Köln u. a. Orten Einrichtungen nach der Montessorischule anzutreffen.

Zum Schlusse gab der Berichterstatter die Stellung des Ministeriums zu der Eingabe bekannt. Es wird von der Regierung der Wert der Montessorischule durchaus anerkannt, aber betont, daß ein besonderes pädagogisches Interesse des Art. 147 Abs. 2 der Reichsverfassung für eine private Unterrichtsanstalt nicht zu erkennen sei. Es wird ferner auf die Gefahr hingewiesen, daß bei Aberkennung der Schule der Frau Dr. Bergmann von anderer Seite die Errichtung von Privatschulen, die ja nach Maßgabe des Reichsgrundschulgesetzes vom 29. April 1920 abzubauen sind, mit dem Hinweis eines besonderen pädagogischen Interesses erreicht werden würde. Zum Schlusse betont das Ministerium, daß es gegen die Erteilung von Privatunterricht durch die Genannte an schulpflichtige Kinder, die aufgrund bezirksärztlicher Zeugnisse wegen krankhaftem Zustande vom Besuch der Grundschule befreit sind, keine Einwendungen erhebe. Der Berichterstatter betonte, daß man dem Gesuch in dieser Form wegen der durch das Ministerium angedeuteten grundsätzlichen Einstellung nicht zustimmen könne. Wenn auch das Ministerium zur Zeit eine Lehrkraft zu einem Montessorikursus nach Berlin entsandt habe, so sei der Erfolg fraglich, weil die Kinder nicht im vorschulpflichtigen Alter auf die Methode eingestellt worden seien. Aufgrund dieser Erwägungen empfehle der Berichterstatter empfehlende Ueberweisung.

In der Aussprache nahm zunächst ein Vertreter des Zentrums das Wort und führte aus, daß die Schule wohl von großer Liebe zu den Kindern getragen sei und wohl das Entzücken mancher Mütter darstelle. Es würden aber nach seiner Ansicht zuviel auf die kindlichen Spielereien auf Kosten für den Ernst des Lebens gelegt. Von einem Regierungsvertreter wird ausgeführt, daß nach der Reichsverfassung die Möglichkeit wohl gegeben sei, aber man müsse die Konsequenzen fürchten; die Durchführung des Grundschulgesetzes begegne in Freiburg besonderen Schwierigkeiten. Im Jahre 1922/23 hätten 137 Kinder, im folgenden und nachfolgenden Jahre 98 bezw. 80 Kinder die Grundschule nicht besucht. Er verwies auf das viel größere Mannheim, wo im Jahre 1925/26 nur 57 Kinder vom Besuch der Grundschule befreit gewesen seien. Das Ministerium würde deswegen dem Gesuche ablehnend gegenüberstehen, zumal ja jetzt auch von staatlicher Seite Versuche gemacht werden sollen.

Ein Vertreter der Sozialdemokraten hat deshalb Bedenken, weil die Gefahr der Absplitterung bestehe. Die Kinder sollen in der Grundschule die Nöten und Sorgen der anderen kennen lernen. Es könne dem Gesuche nicht Rechnung getragen werden.

Ein kommunistischer Vertreter betonte, daß man nach der pädagogischen Seite an der Methode starkes Interesse haben könne, trotzdem aber komme er zur Ablehnung der Eingabe.

Ein Vertreter der Bürgerlichen Vereinigung ist nicht so ganz überzeugt, daß die Methode der Zukunft gehört. Er glaubt, daß die jetzige Methode doch besser sei als die individualistische.

Ein demokratischer Vertreter erklärte, daß wir bei der Volksschule im Stadium des Experimentierens sind. Er glaubt, daß, so wie das Gesuch lautet, der Artikel 147 der Reichsverfassung entgegensteht. Die Regierung habe das pädagogische Interesse anerkannt durch Entsendung einer Lehrkraft, übrigens seien die Bestrebungen nicht so ganz neu, an anderen Orten sei schon ein Uebergang da. Von Regierungsseite wurde betont, daß man gegen die Uebernahme der Frau Dr. Bergmann Bedenken habe wegen der Junglehrernot. Schließlich wurde folgender Antrag einstimmig angenommen: „Der Ausschuß beschließt, der Landtag wolle nach der Erklärung der Regierung das Gesuch des Frauenverbandes zur Kenntnis überweisen."

Das Kirchenvermögensgesetz.

Das der Verfassungsausschuß des Badischen Landtages in der vorvergangenen Woche in erster und zweiter Lesung durchberaten hat, wird das Plenum in der heute vormittag um 9 Uhr beginnenden Sitzung beschäftigen. Weiter stehen jene Punkte der Tagesordnung von der vergangenen Woche, die damals nicht mehr erledigt werden konnten, zur Beratung; außerdem wird der vorliegenden Tagesordnung noch ein Nachtrag angefügt. Man darf also damit rechnen, daß die kommenden Tage bis zum Samstag mit Plenarsitzungen ausgefüllt werden.

Bürgschaft für landwirtschaftliche Darlehen.

Wie noch in Erinnerung sein dürfte, wurde durch Gesetz vom 18. März 1926 über Bürgschaften des Landes Baden für Darlehen an landwirtschaftliche Organisationen usw. der Minister des Innern ermächtigt, zugunsten der verschiedenen landwirtschaftlichen Organisationen die selbstschuldnerische Bürgschaft des Landes bis zu einem Gesamtbetrage von 10 Millionen Reichsmark zu übernehmen. Die Bürgschaften sollten nach § 2 des Gesetzes in zwei Teilbeträgen erlöschen, die zweite Hälfte am 31. März 1927.

Die bei der Bürgschaft berücksichtigten landwirtschaftlichen Organisation die selbstschuldnerische Bürgschaft des Landes bis zu einem Gesamtbetrage von 10 Millionen Reichsmark zu übernehmen. Die Bürgschaften sollten nach § 2 des Gesetzes in zwei Teilbeträgen erlöschen, die zweite Hälfte am 31. März 1927.

Die bei der Bürgschaft berücksichtigten landwirtschaftlichen Organisationen haben den Staat durch Abdeckung der Hälfte der auf die Bürgschaft in Anspruch genommenen Kredite von der ersten Hälfte der übernommenen Bürgschaftsverpflichtungen befreit.

Bezüglich der zweiten, auf 31. März 1927 erlöschenden Hälfte ist die Zentrale der landwirtschaftlichen Lagerhäuser A.G. in Tauberbischofsheim an die Regierung mit dem Ersuchen herangetreten, diese Bürgschaft zu verlängern, da sie jetzt im Vorsommer nicht in der Lage ist, die Gelder zur Begleichung des Darlehens aufzubringen. Sie hat beantragt, die zu ihren Gunsten noch bestehende Bürgschaft für den Betrag von 850 000 RM in der Weise zu verlängern, daß sie mit einem Betrage von 150 000 RM mit Ablauf des 31. Oktober 1927, mit einem Betrage von 400 000 RM mit Ablauf des 30. November 1927 sowie mit dem Restbetrag von 300 000 RM mit Ablauf des 31. Dezember 1927 erlischt. Ihr war nach dem Gesetz vom 18. März 1926 ein Gesamtbetrag von 1 700 000 RM verbürgt; es handelt sich also hier bei diesem neuen Antrag um die Aufrechterhaltung für die zweite Hälfte der Bürgschaft in Höhe von 850 000 RM.

Die badische Regierung hat diesem Antrag entsprochen und dem Landtag einen entsprechenden Gesetzentwurf zugehen lassen.

Der Brettener Bahnhof.

An dieser Stelle wurde bereits wiederholt darauf hingewiesen, daß es an der Zeit wäre, den vor beinahe 50 Jahren errichteten provisorischen Bahnhof Bretten durch einen Neubau zu ersetzen. Die Bedeutung Brettens als Verkehrsknotenpunkt ist im ganzen Lande bekannt. Bekannt sind auch die ungezählten Bemühungen der Stadt und der Volksvertretung, an Stelle des Provisoriums einen endgültigen Bahnhofsneubau zu erhalten. Der Faszikel „Neubau des Brettener Bahnhofes betreffend" hat im Laufe dieses halben Jahrhunderts einen ungeheueren Umfang angenommen. Ob man ihn auf einem Lastauto transportieren könnte, dürfte sehr fraglich sein; es ist nicht ausgeschlossen, daß zwei dazu kaum ausreichen. Der Brettener Gemeiderat unter Führung seines umsichtigen Bürgermeisters Schemenau wird aber trotz des stereotypen, negativen Bescheids der in Frage kommenden Eisenbahnbehörden nicht mürbe, sondern läßt jeder ablehnenden Anfrage sofort ein neues Gesuch folgen. So hat der Gemeinderat erst in seiner letzten Sitzung beschlossen, wegen eines Neubaues des Bahnhofes mit den betreffenden Stellen erneut in Verhandlungen zu treten.

Die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit

Zusammenstöße, die sich in letzter Zeit zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten in Berlin und dem Rheinland ereignet haben, Vorkommnisse ähnlicher Art in Mannheim, sowie Drohungen mit Gewaltakten, die auch in Baden öffentlich ausgesprochen wurden, haben den Minister des Innern veranlaßt, erneut auf die Verfügung vom 6. Juli 1925 über Waffentragen durch Angehörige politischer Verbände hinzuweisen. Polizei und Gendarmerie sind angewiesen, alle Umzüge rechts- und linksradikaler Verbände, die jetzt, vielfach auf den Landorten, zu ihren Versammlungen in geschlossener Formation anrücken, gleichviel ob zu Fuß, oder mit Kraftwagen, auf Waffen, insbesondere auch auf schwere Hieb- und Stoßwaffen zu durchsuchen. Ungehörigem Benehmen derartiger Trupps der Bevölkerung gegenüber wird durch die Polizeiorgane energisch entgegengetreten werden.

Maßnahmen gegen das Zweikampfverbot.

Wie verlautet, soll, um eine weitere Abwanderung der Studenten von den badischen Hochschulen vorzubeugen, die Gesetze gegen den Zweikampf in Baden von nun an nicht schärfer gehandhabt werden, als dies in den anderen deutschen Bundesstaaten geschieht.

Werbewoche der Deutschen Volkspartei.

Die von dem Landesverband Baden der Deutschen Volkspartei veranstaltete Werbewoche erfreut sich eines außerordentlichen Zuspruchs. Die bereits veranstalteten Versammlungen wiesen einen überaus starken Besuch auf und zeigten, daß die Gedanken an die alte Nationalliberale Partei wieder stark erwachen, und daß heute für den schweren Weg, den die Deutsche Volkspartei in der Vergangenheit zurückgelegt hat, großes Verständnis besteht. Ein erfreulicher Zuwachs wird aus allen Ortsgruppen gemeldet.

Ernennungen – Versetzungen – Zuruhesetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.

Ernannt: Polizeiwachtmeister Josef Huber in Karlsruhe zum Polizeioberwachtmeister.

Ministerium des Kultus und Unterrichts.

Ernannt: Maschinist Konrad Sick am Lehrerseminar Heidelberg zum Obermaschinisten daselbst.

Planmäßig angestellt: Der außerplanmäßige Maschinist Georg Götzendörfer an der Universität Freiburg.

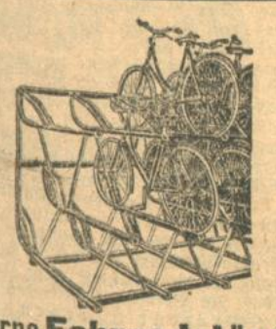
Gerade als er aus der Haut fahren wollte

fiel ihm die Lösung des Kreuzworträtsels ein. Da blieb er natürlich wieder drinnen. Ein Wort mit sieben Buchstaben, etwas ganz Feines? Tagelang hatte er bis zum Verrücktwerden gebrütet. Jetzt wußte er es. Alpursa! Die wundervollen Alpursa-Alpenmilch-Schokoladen und Pralinen .....

Alpursa-Schokoladenwerke A.-G. Bießenhofen, bayer. Allgäu.

Juwelier Fr. Widmann
Kaiserstraße 114 — Telephon 3376
Juwelen, Gold- und Silberwaren
Reiche Auswahl in
Konfirmanden- u. Kommunikanten-Geschenken
Eigene Werkstätte 7264

Steuer-Erklärungen
laufende Führung der Bücher im Abonnement
Arrangements mit Gläubigern
F. W. Wörner, beeid. Buchsachverständiger
Leopoldstr. 20 17408 Telephon 4767



Eiserne Fahrradständer
Auto Garagen u. Lager-Hallen
in Wellblechkonstruktion, feuersicher aus Vorrat lieferbar.
Wolf Netter & Jacobi-Werke
Bühl in Baden. A768

Flügel u. Pianinos
Alleinvertreter
Ludwig Schweisgut
Karlsruhe, Erbprinzenstr. 4
beim Rondellplatz 9554

Damenfahrrad, sehr gut erhalten . . 45 ℳ
Herrenfahrrad, guterhalten . . . 35 ℳ
Nähmaschinen, guterhalten . . 35–60 ℳ
Kohlen- u. Gasherd, guterhalt. 65–75 ℳ
Schreibmaschine, guterhalten . . 140 ℳ
Neue Fahrräder, Nähmaschinen u. Herde
gegen staunend günst. Teilzahlungen abzugeben
B2318 Kunzmann, Zähringerstr. 46.

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei J. Thiergarten.

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Deutsche Bank.

Wieder 10 Prozent.

Der der gestrigen Aufsichtsrats-Sitzung vorgelegte Abschluß für das Jahr 1926 ergibt einen Reingewinn von 24 935 899 Reichsmark (i. V. 17 468 675 Reichsmark). Einschl. Vortrag von 1 508 185 Reichsmark (762 221 Reichsmark) stehen zur Verfügung 26 444 084 Reichsmark (18 230 896 Reichsmark), die wie folgt Verwendung finden sollen: 10 Prozent Dividende auf 150 Millionen Reichsmark Aktienkapital 15 Millionen Reichsmark wie i. V., Ueberweisung an die Reserve zwecks Erhöhung auf 75 Millionen Reichsmark 4 683 096 Reichsmark, Auffüllung des Dr. Georg von Siemens-Wohlfahrtsfonds auf 6 Mill. Reichsmark 1 144 538 Reichsmark (1 045 292 Reichsmark), Sonderabschreibung auf den Grundbesitz zur Herabminderung des Buchwertes auf 46 Mill. Reichsmark 3 Mill. Reichsmark (—), Gewinnanteil des A.-R. 677 419 Reichsmark (wie i. V.) und Vortrag 1 939—031 Reichsmark.

Im einzelnen zeigt die Gewinn- und Verlustrechnung folgende Ziffern:

Einnahmen	1926	1925
Zinsen und Wechsel	45 377 866)	
Gebühren	66 119 536)	118 423 120 Rm.
Sorten und Zinsscheine	1 012 917)	
Wertpapiere	4 085 040	894 014 Rm.
Gemeinschaftsgeschäfte	6 097 202	1 045 912 Rm.
Dauernde Beteiligungen	1 835 148	1 483 601 Rm.
Ausgaben		
Handlungsunkosten	80 170 935	82 606 620 Rm.
Steuern	11 461 664	9 509 724 Rm.
Wohlfahrtseinricht., Pens. u. Abfdgen und Versicherungs-Beiträge	6 588 784	8 413 651 Rm.
Abschreibungen		
Bankgebäude	884 746	2 595 220 Rm.
Sonstiger Grundbesitz	231 120	347 755 Rm.
Mobilien	254 561	484 523 Rm.
Hypothekenaufwertung	—	420 409 Rm.

In dem Ergebnis wird ausgeführt, daß das reguläre Geschäft sich nicht nur nicht verbessert, sondern verschlechtert habe. Von einer Gesundung des Bankgewerbes könne man nur mit Einschränkung sprechen. Wie auch die anderen Banken, so betont die Deutsche Bank, daß die Beurteilung des Ergebnisses nur das reguläre Geschäft ins Auge fassen dürfe. Gewinne aus Effekten und Gemeinschaftsgeschäften könnten als reguläre Geschäftsergebnisse nicht bezeichnet werden. Auch in den Gebühren seien in starkem Maße Provisionen aus dem Effektengeschäft enthalten, mit dessen Ausdauer nicht gerechnet werden könne. Die **Dividende von 10 Prozent** entspreche daher lediglich dem regulären Geschäftsergebnis. Die sonstigen Gewinne seien für innere und äußere Reserve stellungen verwandt worden. Bei der Aufstellung sei alle irgendwie denkbare **Entwicklung bei der Ufa in Rechnung gestellt** worden. Es sei aber festzustellen, daß auch ohne die Verluste bei der Ufa, die die Bank im einzelnen noch zu veröffentlichen beabsichtigt, weder ein anderes Gewinnergebnis erzielt, noch auch eine höhere Dividende verteilt worden wäre. Die Unkosten konnten noch nicht in dem gewünschten Maße herabgesetzt werden, obwohl sich die Zahl der Angestellten von 16 000 i. V. auf 14 800 ermäßigt hat. Der Abbau könne jetzt als beendet bezeichnet werden, wenn auch der Personalbestand immer noch 31 Prozent höher ist als im Vorjahr. Immerhin kommt auch bei der Deutschen Bank, wenn man die Entwicklung des Geschäftsverkehrs berücksichtigt, in der Ermäßigung der Unkosten die durchgeführte Rationalisierung zum Ausdruck.

Die Hauptposten der **Vermögensstellung** sind folgende:

Kasse, Sorten, Zinsscheine u. Guth. b. Not.-Bk.		58 640 854	83 458 092 Rm.
Nostroguthaben bei Banken u. Bankfirmen		174 576 628	203 399 345 Rm.
Wechsel		405 678 416	344 024 906 Rm.
Vorschüsse auf Waren u. Warenverschiffung.		124 647 074	109 262 230 Rm.
davon gedeckt 87 017 211 Rm.			
Reports und Lombards		174 926 633	15 300 778 Rm.
Eigene Wertpapiere		30 000 000	15 000 000 Rm.
Anl. d. Reichs u. d. Bdsstaat.	7 485 000 Rm.		
sonst. b. d. Reichsb. beleihb. Wertpapiere	5 510 000 Rm.		
sonst. börsenf. Wertpapiere	12 875 000 Rm.		
börsenf. festverzinsl. Werte der. Zul. z. Börsenh. ausst.	1 830 000 Rm.		
sonstige Wertpapiere	2 300 000 Rm.		
Gemeinschaftsgeschäfte		15 000 000	15 000 000 Rm.
Schuldner in laufender Rechnung		798 227 725	682 319 238 Rm.
gedeckte	546 964 283 (350 037 375)		
ungedeckte	251 263 442 (332 281 863)		
Bankgebäude		45 500 000	46 500 000 Rm.
Sonstiger Grundbesitz		3 500 000	3 500 000 Rm.
Passiva:			
Gläubiger in laufender Rechnung		1 509 010 094	1 239 642 337 Rm.
Verpflicht. f. eig. Rechn.	1 062 278	(1 590 092)	
Bei Drit. ben. Kredite	91 825 367	(112 010 799)	
Guth. deutsch. Banken	114 544 954	(139 665 396)	
Einl. a. gebührenfr. Rechn.	825 772 059	(691 746 561)	
sonstige Gläubiger	475 805 436	(294 629 549)	
Akzepte		93 213 170	73 570 302 Rm.

Außerdem Bürgschaften auf beiden Seiten 87 988 578 (78 675 005) Rm.

Die Nostroguthaben bestehen zum überwiegenden Teil aus Auslandsguthaben. Die Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen sind lediglich Kredite, die mit dem Außenhandelsgeschäft in Verbindung stehen. Reports und Lombards umfassen die Gelder, die an der Börse gegeben werden, ferner die Gelder, die der Kundschaft im Termingeschäft gegeben werden und die Gelder, die auf nahe feste Termine ausgeliehen sind. Sie sind noch im Steigen begriffen, die Höhe der Vorkriegszeit haben sie noch nicht erlangt. Die Sicherheit der Reports und Lombardsgelder wird als besser bezeichnet als in der Vorkriegszeit. Die eigenen Wertpapiere haben sich verdoppelt. Die Vermehrung ist dadurch entstanden, daß ein Teil der verfügbaren Gelder in festverzinslichen Werten angelegt worden ist. Die Schuldner in laufender Rechnung sind zu 31,5 Prozent ungedeckt. Der Rest ist ungefähr zur Hälfte durch börsengängige Wertpapiere gedeckt. Es wird darauf hingewiesen, daß bei den Debitoren eine Umschichtung stattgefunden hat, insofern, als die ungedeckten Debitoren gegenüber der Vorkriegszeit eine wesentlich größere Rolle spielen. Die Tendenz der Deutschen Bank geht aber auch dahin, die ungedeckten Debitoren zu Gunsten der gedeckten zurückzudrängen. Zu den Gläubigern wird bemerkt, daß es sich nur um effektive Saldi handelt, die nach der Kompensation der einzelnen Konten aufgenommen worden sind. Von den Einlagen auf gebührenfreier Rechnung sind 463 bis zu 7 Tagen, 322 bis drei Monate und 40 Millionen nach drei Monaten fällig. Von den sonstigen Gläubigern 312 bis zu 7 Tagen, 148 bis 3 Monate und 15 Mill. nach drei Monaten. Der Gesamtumsatz betrug 165 Milliarden gegen 133 Milliarden i. V. Das Liquiditätsverhältnis beträgt 58 Prozent gegen 56.84 Prozent im Vorjahre.

Gesellschaft für Spinnerei und Weberei, Ettlingen.

Das Unternehmen legt jetzt seinen Geschäftsbericht vor. Wie bereits gemeldet, sollen 8 Prozent Dividende auf 5 Mill. RM. Aktienkapital verteilt werden. Einschließlich des Vortrags aus 1925 ergibt die Gewinn- und Verlustrechnung, ohne nähere Einzelheiten mitzuteilen, einen Ueberschuß von 409 332 (1 161 036) RM., der andererseits als Reingewinn erscheint.

Der Bericht des Vorstandes besagt, daß das Jahr 1926 auch für die Gesellschaft entsprechend der Gesamtlage der Textilindustrie ungünstig war. Nach dem gegen Ende des Jahres 1925 erfolgten Zusammenbruch einer sehr günstigen Konjunktur, stockte der Absatz mit geringen Schwankungen während des ganzen Jahres 1926 in empfindlichster Weise, sodaß die Produktion bedeutend eingeschränkt werden mußte. Aber auch diese Maßnahmen vermochten die Anhäufung großer Lager nicht zu verhindern. Unterstützt wurde die starke Zurückhaltung der Kundschaft durch die seit dem Anfang des Berichtsjahrs weichenden Baumwollpreise. Aus dem Reingewinn gelangt lediglich die Dividende von 8 Prozent zur Verteilung (400 000 RM.), während der Rest von 9 332 RM. auf neue Rechnung vorgetragen wird.

Seit dem Beginn des laufenden Jahres hat sich der Absatz wesentlich gehoben, sodaß der Betrieb seit Dezember 1926 voll arbeitet. Man hofft, daß das Jahr 1927 sich auch weiterhin günstig entwickelt.

Die im Geschäftsbericht für 1925 erwähnte Aufnahme einer Anleihe ist inzwischen in der Weise durchgeführt worden, daß die Gesellschaft sich an einer von der Bank für Textilindustrie A.-G., Berlin, aufgenommenen Amortisationsanleihe von 1 Mill. Pfd. Sterling mit 250 000 Pfd. Sterling beteiligt hat, wobei zusammen mit zehn anderen Firmen die solidarische Bürgschaft für die gesamte Anleihe geleistet und zur Sicherung der Anleihe eine Grundschuld in Höhe des doppelten anteilmäßigen Betrags bestellt worden ist. Dieses Aval ist in der Bilanz mit 1 RM. bemerkt.

Die Bilanz per 31. Dezember 1926 weist im einzelnen aus:

Aktiva. Immobilien 175 521.55 (175 521.55) RM., Gebäude 1 022 139.10 (1 022 747), Maschinen und Geräte 1 802 338.35 (1 938 531.85) RM., Kochmühle 1 (1) RM. (Anlagewerte zusammen also 3 Mill. (3 136 801.40) RM.) Waren sind von 2 187 792.12 RM. i. V. auf 3 320 180.94 RM. gestiegen, Kasse und Wechsel von 419 759.66 RM. i. V. auf 143 217.78 RM., sowie Debitoren und Bankguthaben von 5 915 027.07 auf 3 939 887.37 RM. gesunken. Die Beteiligung Ebersbach steht unverändert mit 1.8 Mill. RM. zu Buch, neu erscheint das Anleihedisagio mit 809 944 RM.

Passiva. Neben dem unveränderten Aktienkapital von 5 Mill. RM. und der ebenfalls unverändert gebliebenen Reserve mit 500 000 RM. erscheinen Obligationen mit 70 048.65 (106 378.60) RM., Anleihe mit 5 164 441.70 (langfristiges Darlehen 5 Mill.) RM., Kreditoren mit 1 869 407.75 (2 217 771.03) RM., Reingewinn mit 409 331.99 (635 230) RM. Avale erscheinen beiderseits mit 4 001 RM. Ordentliche Generalversammlung am 23. April 1927.)

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 29. März. (Eigener Drahtbericht.) Die Abendbörse war nur knapp auf die festen Mittagsschlußkurse gehalten. Erholt waren Farbenaktien um 1 Prozent, Holzverkohlung um 2, Mitteldeutsche Kreditbank um 3,5, Pokorny um 1 Prozent. Im übrigen war das Geschäft still und umsatzlos. Beachtet blieben Rheinstahl, Mannesmann und Harpener. Deutsche Anleihen still und unverändert. Der umsatzlose Schluß der Börse war kursmäßig etwas freundlicher.

Vom Londoner Geldmarkt.

(Von unserem Londoner Berichterstatter.)

London, 26. März.

Die Geldknappheit, mit welcher man für die abgelaufene Woche rechnen zu müssen fürchtete, ist nicht eingetreten, obwohl wir die letzte volle Woche des Finanzjahres hinter uns haben; sie wird nun aber wohl in der kommenden Woche eintreten. Am Anfang der Woche sah es allerdings so aus, als würden die schlimmsten Prophezeiungen erfüllt werden; denn am Dienstag war das Geld des Vormittags so knapp, daß 5¼ Prozent für neues Geld gezahlt werden mußte. Aber am Mittwoch und Donnerstag waren die Verhältnisse schon viel bequemer, und am Donnerstag nachmittag, sowie am Freitag ging die Rate gelegentlich bis auf 3¾ Prozent herunter. Der Diskontomarkt war sehr still, was aber am Ende des Finanzjahres keine ungewöhnliche Beobachtung ist. Die Unsicherheit, welche mit Bezug auf die weitere Entwicklung der Zinsraten vorherrscht, spricht dabei sehr mit. Die Diskontoraten blieben ziemlich unverändert, die allgemeine Quotierung für gute Dreimonatswechsel war 4.5/16 Prozent.

Die Revneeingänge beliefen sich in der vorigen Woche auf 29 137 000 Lstrlg., während die Ausgaben um 16 653 000 Lstrlg. geringer waren. Schatzwechsel wurden im Betrage von 11 100 000 Lstrlg. eingelöst, was die Schulden bei den Oeffentlichen Stellen um 7 200 000 Lstrlg. reduzierte. Die schwebende Schuld stand Ende der Woche auf 716 766 000 gegen 710 306 000 Lstrlg. in der entsprechenden Woche des vorig. Jahres.

Trotz dieser hohen Revenue, deren Wirkung die der Einlösung der Schatzwechsel bedeutend überstieg, zeigt der Bankausweis, das die „Anderen Depositen" um 1 852 000 Lstrlg. zugenommen haben. „Andere Sicherheiten" nahmen um 1 502 000 Lstrlg. zu. Diese beiden Bewegungen zeigen, daß bedeutende besondere Operationen stattgefunden haben müssen. Oeffentliche Depositen dagegen zeigen eine Abnahme um 1 787 000 Lstrlg., was wohl mit der Reduktion der Regierungssicherheiten um 1 860 000 Lstrlg. in Zusammenhang steht. Die Reserven sind auf 34 221 000 Lstrlg. angestiegen. Die Verhältniszahl ist 28,1 gegen 27,8 in der vorhergehenden Woche.

An Gold wurden im Laufe der Woche 44 000 Lstrlg. in Sovereigns entzogen, die nach Spanien gingen. Im ganzen sind während des Jahres bisher 775 000 Lstrlg. der Bank entzogen worden. Der Goldpreis hielt sich während der ganzen Woche auf 84,11½. Silber schloß gestern, Freitag, 25.11/16 für Kasse und 25½ Zeit.

Auf dem ausländischen Valutamarkt rief die Balkankrise einige Veränderungen hervor. Lira ging auf 109, während das jugoslavische, rumänische und griechische Geld auch billiger wurde, aber es war auffällig, wie schnell sich alle diese Valuten wieder erholten, sobald klar geworden war, daß man es nicht mit einer ernsten Balkankrise zu tun hatte. Die Lira schließt 105.60, die Drachme 375½ und der Lei 795. Sterling war im Verhältnis zu den Goldvaluten fest. Newyork schloß 4.85⅝. Der kanadische Dollar ist jetzt dem amerikanischen vollkommen gleich. Der französische Franken hielt sich unter scharfer Kontrolle fest auf 124. Pesetas stiegen weiter und gingen auf 27.14, aber es ist damit zu rechnen, daß das spanische Geld sehr schnell zu seiner nominellen Parität von 25.22½ zurückkehren wird.

Amerikanische Getreidenotierungen.

Chicago, 29. März. **(Funkspruch.) Schlußkurse.** Weizen: Tendenz fest: Mai 134⅝, Juli 129¼, September 127¼. — Mais: Tendenz fest; Mai 72¾, Juli 77¼, September 80½. — Hafer: Tendenz fest; Mai 44¼, Juli 44½, September 43½. — Roggen: Tendenz fest; Mai 101¾, Juli 99⅛, September 96. (Alles in Cents je Bushel).

New York, 29. März. **(Funkspruch.) Weizenterminschlußkurse.** Weizen Domestic: Tendenz fest; Mai 137, Juli 133. — Weizen Bonded: Tendenz fest; Mai 145⅛, Juli 142½.

Hamburger Warenmarkt.

Hamburg, 29. März. (Deutscher Kursfunk.)

Reis: Das Inlandsexportgeschäft ist sehr ruhig bei unveränderten Preisen. Lediglich für Bruchreis bestand einige Nachfrage, der in Locoware geräumt war: Terminware sehr knapp und angeboten. Burmahreis loco 15.3, dito per März-April 15, Valencia 000 loco 19.9, Siam 000 loco 18 bis 20.6, Bruchreis A. I loco unnotiert, per April 14.3, Patnareis 000 loco 29, Moulmein 000 loco 20, dito per April-Mai 20, Bassin loco 15.6 sh, Fancy Bluerose 12½ Dollar cif., Sereenings fag bis chois 6.35 bi. 6.90 Dollar cif.

Kaffee: Der Terminmarkt eröffnete leicht befestigt. Die Nachfrage des Inlandes war etwas lebhafter; auch von Skandinavien und Italien lagen größere Orders vor. Brasilkaffees leicht befestigt, gewaschene Kaffees unverändert. Extra Prime 0.92—1.12, Prime 0.87—0.91. Santos Superior 0.85—0.87, Goods 0.81—0.85, Regulars 0.78—0.81, Rio Kaffee. 0.74—0.75, Viktoria Kaffee: 0.71—0.74, Sul de Minas 0.81—0.86, gewaschener Centralamerik. Kaffee: Salvador 1.20—1.60, Guatemala 1.25—1.60, Costarica 1.50—2.00, Maragogype 1.80—2.10.

Kakao: Tendenz ruhig bei nachgebenden Preisen, da für die vorliegenden Termine die Nachfrage fehlt. Accra schwimmend per März-April aus zweiter Hand 74.6, dito per April-Mai 76, spätere Termine waren überhaupt nicht angeboten. Superior Bahia per März-April zirka 82 sh cufr. per Juli-August-September 77.6 sh cufr., spätere Termine zirka 72. Samana per Mai-Juni 76.3 angeboten. Superior Sommer-Arriba per April-Mai 95 sh cufr.

Metalle.

Berlin, 29. März. **(Funkspruch.) Metalle.** Elektrolytkupfer 128, Remelted-Plattenzink von handelsübl. Beschaffenheit 57—58, Originalhüttenaluminium 210, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 214, Reinnickel 340—350, Antimon Regulus 110—115, Silber (1 Kilo) 77—78 RM. Die Preise gelten für 100 Kilogramm.

Preisfeststellungen im Berliner Metallterminhandel. Kupfer: März — bez., 115.50 G, 116.50 B; April 115.75 bez., 115.75 G, 116 B; Mai — bez., 116 G, 116 B; Juni 116 bez., 116 G, 116.25 B; Juli 116.25 bez., 116.25 G, 116.25 B; August — bez., 116 G, 116.25 B; September — bez., 116.25 G, 115.50 B; Oktober 115.75 bez., 115.50 G, 115.75 B; November — bez., 115.75 G, 116 B; Dezember — bez., 115 G, 116.25 B; Januar — bez., 116.25 G, 116.50 B; Februar 116.75—116.50—116.75 bis 116.50 bez., 116.50 G, 116.75 B; Tendenz schwach.

Blei: März — bez., 54 G, 54.75 B; April 54 bez., 54 G, 54.25 B; Mai 54.25 bez., 54.25 G, 54.50 B; Juni 54.50 bez., 54.50 G, 54.75 B; Juli — bez., 54.75 G, 54.75 B; August-September-Oktober-November-Dezember — bez., 54.75 G, 55 B; Januar 55 bez., 54.75 G, 55 B; Februar 55 bez., 55 G, 55 B. Tendenz schwächer.

Zink: März — bez., 58.50 G, 60 G; April — bez., 58.75 D, 60 B; Mai-Juni — bez., 59 G, 60 B; Juli 59.75 bez., 59.50 G, 60 B; August-September-Oktober — bez., 59.75 G, 60 B; November-Dezember-Januar-Februar — bez., 60 G, 60.25 B. Tendenz schwächer.

London, 29. März. **Metallschlußkurse.** Kupfer per Kasse 55—55⅛, Kupfer per 3 Monate 55⅝—55¾, Settlement 55. Elektrolytkupfer 62⅛ bis 62⅝, best selected 60.5—61¾, best strong sheets —. Zinn nahe Sicht 307—307¼, stetig, Zinn entfernte Sicht 296¾—297, Settlement 307, Blei nahe Sicht 26⅝, Blei entfernte Sicht 27⅜, Settlement 26⅞, Zink nahe Sicht 29 13/16, Zink entfernte Sicht 30 1/16, Settlement 29⅞, Quecksilber 20½, Platin —.

Drahtmeldungen.

Reichskabinett und Mologa.

Berlin, 29. März. **(Funkspruch.)** Das Reichskabinett hat sich gestern u. a. auch mit der Frage der Sanierung der Mologa befaßt. Wie der Telunion von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, hat das Reichskabinett die Gewährung eines Kredits an die Mologa davon abhängig gemacht, daß eine Klärung des finanziellen Status der Gesellschaft und eine Sicherstellung der Arbeit in der Zukunft erfolgt. Insbesondere wird für diese Zwecke eine Erklärung der beteiligten russischen Stellen abgewartet, die jedoch noch nicht eingegangen ist. Nach dem bisherigen Stand der Beratungen scheint es, als ob eine Sanierung der Mologa voraussichtlich nicht wird erfolgen können. (Die von anderer Seite verbreitete Nachricht, daß das Reichskabinett sich auch mit der Ufa beschäftigt haben soll, wird als unrichtig bezeichnet.)

*

Lörrach, 29. März.

Die heute stattgefundene Generalversammlung der **Kreishypothekenbank in Lörrach**, in der 20 Aktionäre mit 428 800 Aktien von 700 000 RM. Aktienkapital vertreten waren, genehmigte nach den Ausführungen des Aufsichtsratsvorsitzenden, Rechtsanwalt Vortisch, den Geschäftsbericht und die Bilanz, ferner die vorgeschlagene Gewinnverteilung und erteilte dem Aufsichtsrat und Vorstand Entlastung. Im letzten Sommer wurde das Aktienkapital von 132 000 auf 700 000 RM. erhöht und zwar wurden 490 500 RM. den alten Papiermarkgläubigern gegen ihre Depositenscheine ausgehändigt. 77 500 RM. wurden durch ein Konsortium auf Aktien zum Parikurs abgegeben. Es kommt eine Dividende von 7½ Prozent zur Verteilung und zwar sowohl für die alten Aktionäre wie auch für die Inhaber der neugeschaffenen Aktien. 26 255 RM. wurden auf neue Rechnung vorgetragen.

hd. **Frankfurt**, 29. März.

Die **süddeutsche Zinkblechhändlervereinigung** hat mit Wirkung von heute ab ihre Preise um **rund 3 Prozent ermäßigt.**

Die **Frankfurter Kreditanstalt in Frankfurt** verteilt erstmals für 1926 aus einem Reingewinn von 293 672 RM. eine **Dividende von 4 (0) Prozent** und trägt 213 673 RM. auf neue Rechnung vor.

wb. **Köln**, 29. März.

In der Generalversammlung der **Rhein.-Westfälischen Bodenkredit in Köln** wurde der bekannte mit 8 (7) **Prozent Dividende** genehmigt. Im laufenden Jahre seien bereits große Abschlüsse getätigt worden, doch habe der Pfandbriefabsatz wie bekannt zuletzt sehr gestockt.

In der Generalversammlung der **Vereinigten Stahlwerke van der Zypen und Wissener Eisenhütten A.-G. in Köln** richtete der bekannte Opponent Tenhaeff erneut scharfe Angriffe gegen die Firma Otto Wolff, wie er sie ähnlich auch in der letzten Generalversammlung der Phönix erhoben hat. Die Verwaltung erklärte, daß sie die Sachlage geprüft habe und sich schuldenfrei wisse. Zur Bilanz wurde mitgeteilt, daß unter den 11 Mill. RM. Debitoren der Gegenwart auf die 6 Mill. RM. Vorratsaktien mit 4 Mill. RM. verbucht sei, ferner Forderungen an den Stahlverein für die übertragenen Vorräte. Außerdem enthalte das Konto nur kleine Rückstände, dagegen keine Forderungen an Otto Wolff oder Phönix. Die nicht besonders ausgewiesenen Unkosten betragen etwa 5—8 Prozent der Summe. Dann wurde die 8 prozentige **Dividende** für das acht Monate umfassende Zwischengeschäftsjahr gegen die 21 Stimmen der Opposition genehmigt.

Banken und Geldwesen.

Handels- und Gewerbebank A.-G. Karlsruhe. In der gestrigen ordentlichen Generalversammlung der Handels- und Gewerbebank A.-G. wurden die Regularien genehmigt. Auf das Aktienkapital von 16 800 Reichsmark gelangen aus dem Reingewinn 8 Prozent Dividende zur Verteilung. Auf neue Rechnung werden 2314 Reichsmark vorgetragen, den Reservefond 6000 Mark zugewiesen. — Dem Bericht des Vorstandes ist zu entnehmen, daß die erste Hälfte des Berichtsjahres 1926 noch unter der Nachwirkung der Stabilisierungskrise stand. In der 2. Hälfte trat jedoch in den wirtschaftlichen Verhältnissen ein erfreulicher Umschwung ein. Im allgemeinen darf das Ergebnis des Jahres als befriedigend bezeichnet werden. Punkt 4 der Tagesordnung, Erhöhung des Aktienkapitals bis zum Betrage von 300 000 Reichsmark wurde von der Generalversammlung abgesetzt.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G. in Mannheim. Das Institut, dessen Großaktionär bekanntlich die zu den Gründern der Bank gehörende Direktion der Disconto-Gesellschaft in Berlin ist, hat im Geschäftsjahr 1926 (der Geschäftsbericht ist uns leider erst gestern zugegangen) ein Mindererträgnis sowohl auf Zinsen- als auf Provisions-Konto gehabt, das nur durch das stark erhöhte Effektengeschäft eingeholt werden konnte. Es erbrachten Wechsel, Zinsen und Dauernde Beteiligungen 4 956 252 (6 094 650) RM., Provisionen 3 209 332 (3 495 544) RM., Effekten, Konsortialbeteiligungen, Coupons und Sorten 1 670 005 (565 493) RM. Die Unkosten, die einschl. Steuern und Tantiemen in einer einzigen Summe ausgeworfen werden, verminderten sich demgegenüber von 8 534 913 RM. auf 8 063 729 RM. Beim Abbau des Personals wurden erhebliche Abstandsgelder gezahlt, so daß sich die Unkostenersparnis aus der Schließung von sieben Filialen und einer größeren Anzahl Depositenkassen und Zahlstellen im verflossenen Geschäftsjahr noch nicht voll auswirken konnte. Der Reingewinn beträgt ohne Vortrag 1 771 858 (1 620 776) RM. und mit dem Gewinnvortrag aus 1925 2 048 401 (2 289 785) RM. Durch die Aufgabe der Zweigniederlassungen wurde zwar der Rohgewinn, aber nicht der Reingewinn beeinträchtigt. Der Dividendenvorschlag bleibt mit 8 Prozent auf das Eigenkapital von 15 000 000 RM. unverändert. Außerdem wird der Beamten-Fonds um 132 489 RM. auf 250 000 RM. aufgefüllt, eine Abschreibung auf Bankgebäude und Grundstücke von 135 000 RM. vorgenommen und der Restbetrag von 580 911 RM. auf neue Rechnung vorgetragen. Im Geschäftsbericht wird nach einer Schilderung der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung der Verlauf des Geschäftsjahres der Bank als befriedigend bezeichnet. Das Kontokorrentgeschäft hat sich in günstiger Weise weiter entwickelt. Den Kunden konnten die benötigten Kredite zur Verfügung gestellt werden. Die Kreditoren betrugen am 31. Dezember insgesamt 133 548 655 (110 230 604) RM., wobei sich sowohl die Einlagen auf provisionsfreie Rechnung von 29.82 auf 31.11 Mill. RM. als die sonstigen Kreditoren von 65.43 auf 79.32 Mill. RM. gegenüber dem Vorjahre erhöhten. Der Eingang von Einlagen auf längere Termine geht allerdings immer noch sehr langsam voran. Der Akzeptumlauf stieg gegenüber dem Vorjahre von 6 211 509 RM. auf 8 361 710 RM. Bei der Anlage fällt die besonders starke Alimentierung des Börsengeschäftes auf. Debitoren in laufender Rechnung vermehrten sich von 64 142 740 RM. auf 71 109 071 RM., d. h. um rund 7 Mill. RM. Davon waren durch Effekten gedeckt 18.60 (i. V. 9.01) Mill. RM., also rund 9.5 Mill. RM. mehr als im Vorjahre. Außerdem wurden noch Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere in Höhe von 3 774 058 RM. (i. V. —) gegeben. Unter den Debitoren waren daneben durch andere Sicherheiten 39 433 053 RM. (38 870 144 RM.) gedeckt und 13 073 623 (16 222 736) RM. ungedeckt. Avalschuldner stellten sich auf 6 101 202 (6 876 809) RM. Vorschüsse auf Waren und Warenverschiebungen, die gleichfalls beträchtlich stiegen, auf 11 559 487 (7 601 272) RM., Wechsel auf 32 508 425 (26 866 878) RM., Nostroguthaben auf 22 027 938 (21 619 979) RM., Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken auf 5 061 803 (3 575 667) RM. Eigene Wertpapiere auf 3 091 557 (2 464 059) RM. Die Dauernden Beteiligungen bei anderen Banken haben sich durch die Volleinzahlung der Aktien der Carl Schmitt u. Cie. A.-G. von 3 650 000 RM. auf 3 900 000 RM. erhöht. Konsortialbeteiligungen werden mit 3 281 608 (2 279 810) RM. angeführt. Das Konsortialgeschäft war im Berichtsjahr recht lebhaft. Die Gesellschaft war an zahlreichen Börseneinführungen, Aktien- und Anleihenemissionen beteiligt und auch an der Gründung bezw. Fusion der Deutsche Linoleumwerke A.-G. in Berlin, der NSU. Vereinigte Fahrzeugwerke A.-G., Neckarsulm, der Pfälzische Wirtschaftsbank A.-G., Ludwigshafen a. Rh. und der Süddeutsche Zucker A.-G. in Mannheim interessiert. Die Kassenhaltung wurde auf 3 178 579 (992 930) RM. verstärkt. Das Bankgebäude- und sonstige Grundstücke-Konto verminderte sich von 5 000 000 RM. auf 4 635 000 RM. durch die getätigten Verkäufe von Bankgebäuden. In diesem Jahre wird, wie oben angeführt, noch eine besondere Abschreibung gemacht, so daß das Konto danach 4.5 Mill. RM. betragen wird. (Ordentliche Generalversammlung am 13. April.)

Rheinische Handelsbank A.-G., Mannheim. Die Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahr 1926 Roheinnahmen von 203 161 (162 826) RM. Unkosten erforderten 152 930 (131 227) RM., sodaß einschl. 3 938 RM. Vortrag ein Reingewinn von 54 168 (35 193) RM. verbleibt, aus dem auf die Stammaktien eine Dividende von 8 Prozent (6 Prozent), auf die Vorzugsaktien die satzungsmäßige Dividende von 7 Prozent zur Verteilung kommen soll. 10 000 RM. sollen an den außerordentlichen Reservefonds, 15 500 RM. an den gesetzlichen Reservefonds überwiesen und 1 157 RM. sollen vorgetragen werden. Nach dem Geschäftsbericht hat sich im Jahre 1926 das Ergebnis zu einem befriedigenden entwickelt. Ein Vergleich mit den Bilanzzahlen des Vorjahres läßt erhebliche Steigerungen auf allen Konten erkennen. Die Verringerung der Zinsspanne konnte aber durch Zunahme der Einlagen und durch Vergrößerung der Umsätze nicht ausgeglichen werden. Einen Ausgleich für diesen Ausfall habe das Effektengeschäft geliefert. Der Gesamtumsatz auf einer Seite des Hauptbuches stieg gegenüber dem Vorjahre von 128 239 299 RM. auf 166 525 287 RM. Der Jahresumsatz auf dem Kontokorrent-Konto allein beträgt 120 427 763 RM. gegen 90 154 708 RM. im Vorjahre. In der Bilanz erhöhten sich die Außenstände von 1 549 522 RM. auf 1 986 422 RM., die Wechsel von 83 252 RM. auf 194 292 RM., die Effekten von 71 629 RM. auf 96 068 RM., die Kasse von 36 438 RM. auf 44 037 RM. Die Guthaben bei Banken gingen von 56 508 RM. auf 48 039 RM. zurück. Auf der Passivseite stiegen die Kreditoren von 763 840 RM. auf 944 266 RM., die Einlagen von 893 627 RM. auf 1 253 638 RM. Von der in der Hauptversammlung vom 17. Juli 1924 beschlossenen Kapitalerhöhung um bis zu 300 000 RM. sind erst 100 000 RM. durchgeführt. Die Erhöhung des Grundkapitals um weitere 200 000 RM. soll jetzt zur Durchführung kommen. Ordentliche Generalversammlung am 6. April.

Volksbank Urloffen. Der Notiz im Morgenblatt vom Freitag, den 25. März, ist noch nachzutragen, daß die Volksbank Urloffen bei einem Reingewinn von 18 664 RM. 12 Prozent Dividende an ihre Mitglieder verteilt hat.

Industrie und Handel.

Uhrenfabrik vorm. L. Furtwängler Söhne A.-G. in Furtwangen. Die Gesellschaft hat bekanntlich in der Generalversammlung vom 18. Dezember 1926 die Herabsetzung des Aktienkapitals von 1 200 000 auf 400 000 RM. beschlossen. Da die seinerzeitigen Beschlüsse hinsichtlich der Aktienstückelung nicht ganz den gesetzlichen Vorschriften entsprechen und nach dieser Richtung hin einer Abänderung bezw. Ergänzung bedürfen, lädt die Firma ihre Aktionäre auf Freitag, den 22. April ds. Js. zu einer außerordentlichen Generalversammlung ein. In materieller Hinsicht wird an den Sanierungsbeschlüssen vom 18. Dezember vor. Jahres nichts geändert.

Pfälzische Hypothekenbank

in Ludwigshafen am Rhein.

An unsere Herren Aktionäre!

Die Anwaltschaft der Vertreter der Bankierminorität, die ihre Pläne durch den Kapitalerhöhungsantrag der Bankverwaltung gestört sieht, veröffentlicht in der Presse Ausführungen, die im wesentlichen nichts anderes besagen, als was durch unsere bisherigen Erklärungen bereits richtiggestellt ist. Wir vermögen nicht einzusehen, dass die von ihnen vorgebrachten Argumente durch Wiederholungen an Ueberzeugungskraft gewinnen. Infolgedessen nehmen wir von weiteren Publikationen in der von der Opposition zum Gegenstand des Streites gemachten Frage Abstand und behalten uns alles weitere für die Generalversammlung vor.

Wir lehnen es nach wie vor ab, uns zum Werkzeug der spekulativen Interessen einzelner Besitzer großer Aktienpakete machen zu lassen, fühlen uns vielmehr verpflichtet, die Interessen der Gesamtheit unserer Aktionäre, insbesondere auch die der kleinen Aktionäre zu wahren.

Nichts ist so ungeeignet, ein Objekt der Spekulation zu sein, als eine Hypothekenbank, die ihre Geschäfte ruhig und stetig nach den gesetzlichen Vorschriften abzuwickeln hat. Deshalb wehren wir uns gegen den Einbruch einer Gruppe, die in erster Linie die günstige Vertretung ihrer großen Aktienpakete im Auge hat, ohne an dem weiteren Schicksal unseres Instituts ein dauerndes Interesse zu nehmen. Unsere Pflicht ist nicht, eine vorübergehende Konjunktur spekulativ ausnützen zu lassen, sondern auf das dauernde Gedeihen der uns anvertrauten Hypothekenbank bedacht zu sein.

Der Vorstand namens der Gesamtverwaltung.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 11 Uhr meinen lieben, treubesorgten Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Onkel und Schwager

Otto Krätz

Prokurist

von langer schwerer Krankheit im Alter von 55 Jahren zu erlösen.

KARLSRUHE, 29. März 1927.
Blumenstr. 8.

In tiefem Leid:
Elise Krätz, geb. Weidner
zugleich für alle Hinterbliebenen.

Die Feuerbestattung findet am Donnerstag mittag 1/23 Uhr statt. B2317

Todes-Anzeige.

Am Sonntag nachmittag entschlief sanft nach kurzem Leiden, im Alter von 70 Jahren, unsere geliebte Tante

Frau Emilie Dautzenberg
geb. Dahlmer,
Oberingenieurs-Witwe.

In tiefer Trauer:
Almuth Reismann und Geschwister,
Essen-Ruhr. B2307

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, den 30. März 1927, nachmittags 1/2 2 Uhr, in der Friedhofkapelle statt.

Ab 1. April bin ich zu
sämtlichen Krankenkassen zugelassen
Dr. Herbert Kahn
Facharzt für innere Krankheiten
Klinisch-chemisches Laboratorium
Praxis: **Westendstraße 47, parterre. Telefon 2966**
Privatwohnung: Karlstraße 28, III. 9532
Sprechzeit: 9–10 Uhr vorm., 3–4 Uhr nachm., Samstag **nur** vormittags

---

Rieger & Matthes Nachf.
INHABER: ALB. NIEGEL & RICHARD BECKER
Kaiserstraße 186, am Kaiserplatz, Fernruf 1783
Tapeten-Spezialhaus
Reiche Auswahl in geschmackvollen Mustern jeder Preislage
Für das vornehme Heim
Tekko, Velour, Stiltapeten

Welche Firma oder Schreiner liefert **Herrenzimmer?** in Gegenrechnung von Fahrrädern, Nähmasch. od. Emailherd. Restaufzahlung?- Ang. u. Nr. R2042 an die Bad. Pr.

Dachdecker arbeitslos, empfiehlt sich für **Reparaturen** aller Art, bei billigster Berechnung. Angebote u. Nr. B2002 an die Badische Presse

Näherin empf. sich im Kleidermachen sow. Umändern b. bill. Berechn. Ang. u. C2016 an die Bad. Pr.

Honig Garant. reiner Bienen-Blüten-Schleuder-Honig 10 Pfd.-Dose franko Nachn. Mk 11.— halbe Mk 6.50. Nichtgefallendes nehme zurück. 152a
Frau Rektor Feindt & Söhne
Großimkerei und Honigversand, **Hemelingen 26**

Heute 6707
neuer Transport hochträchtiger, gewöhnter
Kühe, Kalbinnen
sowie **junge Kälberkühe**
(Simmenthaler Schlag) eingetroffen.
Daube & Dreifuß
alte Brauerei Eglau Durlach.
Von Freitag abend 5 Uhr bis Samstag abend 8 Uhr Stallung geschlossen.

Amtliche Anzeigen

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 1. April 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Pfandlokal, Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Posten Kolonialwaren aller Art, Liköre, Bodenwachs, Bodenbeize, Bombongläser, 1 Ladenkasse, 2 Weinfässer (201 u. 174 Liter haltend), **1 Schrank, 1 Waschkessel, 2 Gasöfen, 2 Petroleumöfen, 1 Sitzbadewanne, 1 Greif-Vervielfältigungsapparat, 1 Fahrrad u. dergl. mehr.** (6649)

Versteigerung voraussichtlich bestimmt.

Karlsruhe, den 28. März 1927.
Böttcher, Gerichtsvollzieher.

Der Bürgerausschuß hat am 22. März 1927 seine Zustimmung zur Aenderung der am 22. II. 1927 beschlossenen Wertzuwachssteuerordnung erteilt; mit Wirkung vom 1. IV. 1927 kommt die allgemeine Wertzuwachssteuer zur Einführung.

Die seitherige, am 2. III. 1927 veröffentlichte Wertzuwachssteuerordnung erleidet folgende Aenderungen:

a) in § 4 Abs. 1 sind die Wote „oder nach dem 31. Dezember 1924" zu streichen.

b) in § 23 Abs. 1 erhält der erste Satz folgende Fassung:
„Die Steuer wird in Reichsmark festgesetzt und beträgt
bei einer Eigentumsdauer bis zu 6 Monaten 50%
von mehr als 6 Monaten bis zu 1 Jahr 40%
von mehr als 1 Jahr bis zu 2 Jahren 30%
von mehr als 2 Jahren bis zu 3 Jahren 25%
von mehr als 3 Jahren bis zu 4 Jahren 20%
von mehr as 4 Jahren bis zu 5 Jahren 15%
des Wertzuwachses."

Der Herr Landeskommissär hat mit Erlaß vom 29. März 1927 die neue Wertzuwachssteuerordnung genehmigt.

Karlsruhe, d. 29. März 1927. (6721)
Der **Oberbürgermeister.**

Heiratsgesuche

Heirat.
Evg. Mädchen, 24 J., 15 Morgen Feld, 8000 M Aufwertungsgeld, w. mittleren Beamten, eva., zu heiraten. Angeb. unt. C2003 an die Bad. Pr.

Heirat.
Evgl. Mädchen wünscht einen Metzger, welcher 10 000 M mitbringen kann, zwecks Einheirat. Angeb. unt. Nr. D2004 an die Badische Presse.

Kapitalien

16 000 Mark
sind auf I. ev. II. prima Hypotheken unter zeitgemäßen Bedingungen zu vergeben. Anfragen unt. Nr. 7416 an die Badische Presse.

Für die Vergrößerung eines sehr rentablen Geschäfts in der Nähe Karlsruhe w. ein stiller **Teilhaber** gesucht mit 15—16 000 Mark. Angebote unter Nr. C1528 an die Badische Presse.

2000 Mark
nur von Selbstgeber, v. reellem Geschäftsmann sofort gesucht. Sicherheit vorhanden. Angebote u. Nr. X1973 an die Badische Presse.

1000 Mark
von Geschäftsmann sofort auf 3 Monate gegen Sicherheit gesucht. Angebote unter Nr. W2022 an die Badische Presse.

Darlehen
v. 200 M von Beamten gesucht nach Uebereink. Angebote u. Nr. D2029 an die Badische Presse.

Verloren

Verloren
60 M in Papier, von armem Mädchen Montag abend zw. 6¼—6½ Uhr, Ecke Zirkel u. Lammstr. Abzugeb. geg. Belohng. Zähringerstraße 53a, 4. Stock, links. (B2304)

Kaufgesuche

Herren-Kleider
geg. gute Bezahlung zu kaufen ges. Angebote u. Nr. 9482 a. d. Bad. Pr.

Eisenfässer
gebr., ca. 400 Ltr. Inhalt zu kaufen gesucht. Anfragen erbeten an Hch. Kurz Söhne, Mußbach, Rheinpfalz. (1600a)

Im Spiegel sehen Sie es gut,
Sie brauchen einen neuen Hut

Die auf der Modenschau gezeigten Modelle sind in unserer Etage ausgestellt!

6667

Geschwister Gutmann
Ecke Kaiser- u. Waldstraße.

Kauf-Gesuch.
Gesucht wird ein mittl. **Kohlenherd** gebr., in sehr gut. Zust. Angebote u. Nr. X2048 an die Badische Presse.

Gut möbliertes Zimmer sof. zu vm. Kreuzstr. 25, 3 Treppen. (B2316)

Gebr. Klavier gute Marke gegen Barzahlung zu kaufen **gesucht.** Angeb. unt. Nr. 8990 an die Bad. Presse.

Beiwagen f. Motorrad gesucht. Preisang. u. Nr. B2015 an die Badische Presse.

Suche von Privat getragene **Herrenkleider** zu kaufen. Angeb. unt. Nr. C2028 a. d. B. Pr.

Kaufe gebr. Kleider, Schuhe, Federbetten, Wäsche usw. zu guten Preisen. 19545 **J. Silbermann.** Tel. 2551. Brunnenstr. 1

Zu verkaufen

23467
Das Spezialgeschäft f. Qualitätswaren
Teppiche, Vorlagen Tisch- und Diwandecken, Läuferstoffe
Teilzahlung gestattet
Teppichhaus Carl Kaufmann
Karlsruhe
Kaiserstraße 157
1. Tr. hoch, gegenüber Rhein. Creditbank.

Unterhaltene, gebrauchte Möbel wie Betten, Waschtisch, Schrank, Nachttische **zu verkaufen.** Herrenstraße 34a. (9486)

Ein gut erhaltener **Kassenschrank** billig zu verkaufen. Kaiserstraße 164, 1 Tr. (9588)

Billig zu verkaufen: Chaiselongue, Diwan, 2 Fauteuils, Kleiderschränke, Küchenschrank, Tisch, 2 Stühle, sehr schöner Vertiko, Kommoden, Flurgarderobe, Schreibtisch Mahagoni Barock Tisch u. anderes. Lammstr. 6, Hof, Frau Renkam. (B2287)

Eisschrank billig zu verkaufen. Hirschstraße Nr. 81, parterre. (B2310)

1 Bett, 1 Nähmaschine billig abzugeben. Schönfeldstr. 6, II. lks. B2326

Zu verkf. ält. Plüschdiwan 35 M, pol. Schrank 28 M, Kommode 12 M, Vertiko, schöner Schreibtisch, Ausziehtisch, Waschkommode, Betten, Matratzen, Federbetten, Chaiselongue billig. Fröhlich, Uhlandstr. 12, Verkf. (B2320)

Werktische für Schneider, Schlosser, Schaukasten bill. zu verkf. Ludwig-Wilhelmstr. 17, Hof. (B2306)

D.K.W.-Motorrad absol. zuverl., gut. Läufer, 2½ PS, für 280 M zu verkauf. Söllingen b. Durlach, Austraße 1. (Wenz). (B2284)

Feder-Handwagen! 2rädriger, starker, neuer, geeignet für Metzger, ist billig zu verkaufen. Zähringerstraße 64, Telefon 2442. (B2312)

Auto-Reifen alle Größen, gebr., guterhalt., v. M 15.— an, Schläuche à M 6.— bei A. Maier, Kreuzstr. 22, Vulkanisieranstalt. B2250

Motorrad 1,4×5,5 PS., sehr gut erhalten, prima Bergsteiger, umständehalber billig zu verkaufen. Zahlungserleichterung. bei Chr. Bittighofer, Kronenstraße 27. (B2311)

H.-Rad Marke Weltmeister, pr. vernickelt, m. all. Zubeh., wie neu, äuß. preisw., evtl. Teilz., zu verkauf. Lipp, Lohfeldstraße 49. (B2300)

Herrenrad „Panther", bill. zu verk. Bachstr. 59, Lad. B2319

Eleg. Damenrad neu, sehr billig abzugeb. Böttcher, Adlerstraße 40. (B2289)

Damen- u. ein Mädchenrad preiswert zu verkf. Schützenstraße 40, Irion. (B2308)

D-Rad neues Modell, mit Zündlichtmaschine u. Beleuchtung, Boschhorn, Sozius- und Kofkänger, sehr gut erhalten, ist wegen Anschaffung eines Wagens preiswert zu verkaufen. Fern. ein Leichtmotorrad zum Preise von 100 M. **Alb. Kornmaier,** Bäckerei, Gengenbach. (1586a)

Gebr. Klappsportwagen billig zu verkaufen. Wilhelmstraße Nr. 7, parterre. (B2297)

Ca. 50 gut erhaltene **Maß-Anzüge** von 10 M an in all. Gr. u. Farb., sowie Gehrock-, Smoking- u. Cutawayanzüge, Frühjahrs-Mäntel, Hosen, Jopp. neu u. gebr., staun. billig. Zähringerstr. 53a, II.

Dunkler Maß-Anzug, fast neu, prima Stoff, starke Fig. 45 M, schwarzer Gehrock-Anzug, starke Figur, Maßarb. 30 M. Herrenstr. 20, 1 Treppe. (6701)

Tiermarkt

Zughund Rottweiler bevorzugt, zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. R2010 an die Badische Presse.

Kleine Anzeigen haben größten Erfolg in der **„Badischen Presse"**

Gelegenh.-Kauf!
Feuerton-Badewanne mit messg. vernickelter Ablaufgarnitur, wegen Räumung bill. abzugeb. Stahlecker & Bender A.-G., Adlerstraße 44.

Gut erhaltener Grammophon m. 5 Platten, für 22 M zu verkaufen. Angeb. u. Nr. S2018 an d. B. Pr.

Sprechapparate Platten, Zubehör billigste Preise, Reparaturen. 8180 **Zirkel 30** (Laden)

Gelegenheitskauf! **Nähmaschine** Grammophon, beide dunk. eich. u. neu, weg. Platzmangel sof. z. verk. Ang. u. Nr. P2040 a. d. B. P.

1 Säulen-Bohrmaschine m. Vorgelege, Motor u. Anlasser, 1 Waschkessel, emailliert m. Feuerung, 1 Wurstmaschine (Wolf), alles sehr billig. (B2315) **Bulach,** Neue Anlage 25.

Oelgemälde und sonstige Bilder, **Kinderbett** billig zu verkf. (B2305) Landmesser, Gerwigstr. 12.

Pflanzen-Kübel in jeder Größe hat billig zu verkauf. (5881) **Ferd. Fellhauer,** Waldstr. 54 Tel 3048

Zu verkaufen
100 Stück Bankstangen,
80 Stück Hagstangen,
100 Stück Hopfenstangen
Friedrich Hecker, Zimmermeister, Herrenalb. (1624a)

Feder-Pritschenwag mit Patentachsen, gut erhalten, zu verkaufen. Angebote unt. Nr. 9178 an die Badische Presse.

Liefer-wagen 20 Ztr. Tragkr., luftbereift, mit elektr. L. u. Anlasser preiswert zu verkauf. Angebote unter Nr. 6685 an die Badische Presse.

Motorrad N. S. U.-Pony, zu verk. Auch Tausch geg. schw. Masch. Angeb. u. R2038 an die Badische Presse.

Motorrad fahrbereit, billig abzugeben. Landmesser, Gerwigstraße 12. (B2305)

Frische
EIER
Neuprodukt

Frische, schwere
Steierer
10 St. nur 1.10
25 St. Mk. 2.75

Schwerste Original
Holländer
10 St. nur 1.32
25 St. Mk. 3.27

Gestempelte Holländer
Trinkeier
10 St. nur 1.38
25 St. Mk. 3.42

Pfannkuch

Badisches Landestheater

Mittwoch, 30. März 1927
* B 21 Th.-Gem. 1301 bis 1525

Uraufführung

Thomas Paine

von Hanns Jobst

In Szene gesetzt von Felix Baumbach

Paine	Dahlen
Stone	v. d. Trenck
Adams	Hofbauer
Howe	Brand
Grignan	Kloeble
Laurens	Graf
Washington	Hierl
Greene	Herz
Tornay	Prütter
Stabsoffizier	Bock
Louis XVI.	Kienscherf
De Villiers	Leitgeb
Chabot	Brand
Kapitän	Gemmecke
Joe	Mehner

Anfang 8 Uhr
Ende 10¼ Uhr.
I. Sperrsitz 5 ℳ.

Donnerstag, 31. März: Ariadne auf Naxos. Freitag, 1. April: Tänze.

IBACH

PIANOS

Teilzahlung — Miete nur bei 1853

H. Maurer
Kaiserstraße 176
Ecke Hirschstraße.

Vorzügliche
Pianinos
in mittlerer Preislage von
Thürmer
u. 6714
Wolfframm
empfiehlt der Alleinvertreter:
Ludwig Schweisgut
Erbprinzenstr. 4
beim Rondellplatz.
Besichtigung erbeten

Unterricht

Gründl.
Klav.-Unterricht
pr. Mon. 5 ℳ, 1 Std. d. Woche erteilt: B2323
Frau Hellmann,
Schützenstr. 13, Seitenb.

PHANKO
Pfannkuch
Selbsteingeschnittenes Delikatess-
Sauer-Kraut
Weingärung
Pfund
12 Pfg.
Gut durchwachsenes bayrisches
Rauch-Fleisch
ohne Rippen
Pfund
1.75 Mk.
Frische
Frankfurter Würstchen
3 Paar **1.15** Mk.
Pfannkuch

Der heilige Berg

Täglich 3.00 5.00 7.00 9.00 Uhr

Residenz Licht-Spiele Waldstraße

Ein Heldenlied aus rasender Höhenwelt in 6 Akten. — Jugendliche haben Zutritt.

Es ist unseren Bemühungen gelungen, den Film noch eine weitere Woche hier zu zeigen

Gut Heil!
MTV

Karlsruher Männerturnverein e. V.

Am Samstag, den 2. April, abends 8¼ Uhr, findet im großen Saale des Krokodils (Eingang Blumenstraße) ein

Bayerischer Abend

(Familienabend)

statt mit folgenden Darbietungen:
1. Lichtbildervortrag über „Das bayerische Allgäu", von unserem Wanderwart, Herrn Steuerinspektor Rudolf;
2. volkstümliche Zithervorträge vom Ilich'schen Zitherquartett;
3. heitere Gedichte in bayerischer Mundart;
4. bayerische Lieder zur Laute;
5. bayerische Volkstänze. (9404)

Die Einführung von Gästen ist gestattet.

Morgen

Konzerthaus, Donnerstag, den 31. März, abends 8 Uhr

Grosser Tanzabend

Olga Mertens-Leger

30 Mitwirkende

Karten zu Mk. 4.80, 3.60, 2.40, 1.80 inkl. Steuer in der Musikalienhandlung Fr. Doert Kaiserstr., Ecke Ritterstr. und in der Musikalienhandlung Kaiserstraße, Ecke Waldstraße. 6033

Fritz Müller

KAFFEE BAUER

Heute Mittwoch 8¼ Uhr abends

Großes Sonder-Konzert

der verstärkten Kapelle.

Aus dem Programm: 6693

Egmont-Ouverture	Beethoven
Der Nibelungen Flammenzeichen, Fantasie	Wagner
Scheherazade, Symph. Dichtung	Rimski-Korsakow
Widmung / Tarantella für Cello	Popper / Popper.

Solist: **Max Nermesan.**

mittwoch, den **30.** März, abds. 8 Uhr

Abschieds-Ehren-Abend

Mäxchen Max

mit Sonderprogramm und verlängerter Polizeistunde (Tanz) im 5996

ELEFANTEN-Bierkabarett.

Colosseum

Nur noch bis 1. April täglich

Celly de Rheidt

mit ihrem Sport- und Kulturballett 8120

PARKSCHLÖSSLE

DURLACH – Idealer Aufenthalt.

Heute Gesellschaftstag mit Tanz

Mittags ab 4 Uhr. — Abends ab 8 Uhr.

Darmstädter Hof

Erbaut 1752 * 1 Minute vom Marktplatz

Jeden Mittwoch: Schlachttag

Schrempp Exportbier
Qualitätsweine

NB. **Konferenzzimmer** u. **kleiner Saal** für **Sitzungen, Konferenzen, Hochzeiten** und **andere kleinere Veranstaltungen.**

Briefumschläge
liefert rasch und billig Druckerei F. Thiergarten

Offene Stellen

Sehr gute Existenz
bietet sich für zuverlässigen Herrn mit etwas kaufm. Kenntnissen und 3—4000 ℳ Kapital, die gesichert werden. Ang. u. M1737 an die Bad. Pr.

I. und II.
Damenfriseur u. tücht. Friseuse
sofort od. später gesucht.
Wilh. Schmitt,
Herrenstr. 17. (B2314)

Hausbursche
14—16 Jahre, ehrl. und fleißig, für sof. gesucht. **Kuhnert,** Werderstr. 78. (6623)

KAMMER-LICHTSPIELE

Kaiserstraße 168 Tel. 3053 Haltestelle Hirschstr.

zeigt heute

Den größten Filmerfolg der Saison

HARRY LIEDKE

in

Faschingszauber

eine Nachlese aus der schönen Faschingszeit in 8 Akten mit Harry Liedke, Grete Mosheim, Frieda Richard, Grit Haid, Margarete Kupfer.

Hierzu: **Neueste Emelkawoche**

Bobby muß heiraten

Amerikanische Groteske 9596

sowie ein Kulturfilm.

Beginn der Vorstellungen 3.30, 5, 7 und 9 Uhr.
Bitte die Nachmittagsvorstell. besuchen zu wollen.

UNION-THEATER

Kaiserstraße 211

Nur noch heute! Der Meinert-Großfilm!

Laster der Menschheit!

mit Asta Nielsen, Alfred Abel, Werner Krauss.

6705

Gute Existenz

bietet
alte, führende Gesellschaft A904

erfahr. Fachmanne

als Reisebeamten, gegen festes Gehalt, Tagesspesen und hohe Provisionen. Es kommt nur ein zielbewußt und tatkräftig arbeitender Versicherungsfachmann mit bestem Akquisitions- und Organisationstalent in Frage. Nur solche Herren wollen umgehend ausführl. Bewerbung, Lichtbild, Werdegang, Erfolgsberichte, Referenzen etc. einreichen unter G. M. 585 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Wir suchen für Mittelbaden einen gewandten und zuverlässigen

Vertreter

welcher bereits in der Tabakbranche tätig gewesen ist, gute Zeugnisse und Erfolge aufzuweisen hat. Schriftliche Bewerbungen können nur berücksichtigt werden, wenn Lebenslauf und Referenzen aufgegeben und ein Lichtbild eingesandt wird.

Gebr. Crüwell, Rauchtabakfabrik, Bielefeld.

Wir übertragen die Bezirksleitung für Baden (A926)

befähigtem Herrn

der sich mit 3000 Mk. an lukrativem Unternehmen beteiligt. Ausführliche Angebote unter D. U. 1669 an „Dag" Deutsche Anz.-Ges., Köln.

Perfekte Stenotypistin

zu sofortigem Eintritt gesucht, nur erstklassige, durchaus gewandte Kräfte wollen sich melden.

Schriftliche Offerten mit Lebenslauf und Altersangaben etc. erbeten an 6599

Junker & Ruh A.-G., Karlsruhe i. B.

— Dame —
bietet sich Gelegenheit zu einer angenehmen Dauer-Existenz. Erforderlich sind 3—4000 ℳ Kapital, die gesichert werden. Bedingung: Gute Umgangsformen im Verkehr mit dem Publikum. Angebote unter Nr. L1736 an die Badische Presse.

Verkäufer gesucht
für vorzüglichen, überall und immer gebrauchten Artikel (Bekleidungsstück) zum Besuch der Privatkundschaft. Hohe Verdienstmöglichk. f. reisende Kaufleute, abgebaute Beamte und Hausierer. 30 ℳ Barkapital für Muster erforderlich. Bei Tüchtigkeit feste Anstellung. Angebote umgeh. erbeten unter Nr. 1629a an die Badische Presse.

Stütze
gesucht, per sofort, nur solche mit längerer Tätigkeit und welche bei Kindern waren, wollen sich melden. (H2008)
Frau Glatt,
Mannheim,
Schwetzingerstraße 5.

Junges, braves
Fräulein
für die Küche gesucht, welches auch servieren kann. Eintritt sofort. Zu erfragen unt. Nr. 9576 in der Bad. Presse.

Suche auf 1. April tüchtiges
Servierfräulein
Gute Zeugnisse u. Bild erforderlich.
Alb. Schaffner, Metzger u. Wirt, Schwarzwälder Hof, Kehl a. Rh. 1628a

Gesucht auf 15. April tüchtige,
solide Köchin
die an pünktl. Arbeiten gewöhnt ist, sowie ein
Zimmermädchen
das gut nähen und bügeln kann. Solche mit prima Zeugn. wollen sich melden. Angeb. unter Nr. 9578 an die Badische Presse.

Brav. Mädchen
nicht unter 20 Jahren, mit guten Zeugn., für Kaffeeküche und Hausarbeit per sofort gesucht. Vorzust. ab 10 U. vorm.
Frau Ransenberg,
Kreuzstraße 14. (9574)

Küchenmädchen
per sofort gesucht. (9456)
Hotel Krone,
Durlach.

Tüchtiges, zuverlässiges
Mädchen
d. Liebe zu Kindern hat, auf 1. April gesucht.
Bismarckstr. 39, III. (B2270)

Per sof. od. 1. April w.
tücht. Mädchen
ges., welches kochen kann u. in allen Hausarb. perf. ist. Gute Zeugn. erf. Vorzustell. zw. 9 u. ½5 Uhr. (B2325)
Hauptplatz 5, 1. Stock.

Suche sofort ein
Mädchen
für Haushaltung und Servieren. (9590)
Zum Löwen,
Beiertheim,
Breitestraße 58.

Jüngeres, zuverlässiges **Mädchen,** das zu Hause schlafen kann, sofort ges. Kriegsstraße 208, I. St., rechts. (B2313)

Stellengesuche

Für meine Schwester, 24jahr., Dentistin, seit 2 Jahren im elterl. Haushalt tätig, suche ich auf 3—6 Monate
Stellung i. Hotel
um sich in der Küche zu vervollkommnen. Antr. n. Belieben. Taschengeld erwünscht, aber nicht Bedingung. (1582a)
Frau Greiber,
Dudweiler/Saar,
Gegenortschacht 5.

Wohnungstausch

Wohnungstausch.
Geboten in Karlsruhe moderne 5—6 Zimmerwohnung mit Zentralheizung.
Gesucht in Lübeck ebensolche Wohnung.
Angeb. unter Nr. J2009 an die Badische Presse.

Biete: 6 Zimmer, Diele, Bad, Küche mit Speisek., Mädchenz., Heizung, Gas, zw. Mühlb.-Tor u. Moltkestr. Suche gleichwertige 3—4 Zimmerwohng. m. Zubehör. Angebote u. Nr. O1989 an die Badische Presse.

Biete: 6 Zimm., Diele, Bad, Küche, Speisek., Mädchenz., Heiza., El., Gas, zwisch. Mühlb.-Tor u. Moltkestr. Suche gleichwertige 3—4 Zimmer m. Zubehör. Angebote u. Nr. W1997 an die Badische Presse.

Die neuesten Modelle in
Möbel
Schlafzimmer, Wohnzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen, sowie **einzelne Möbel**
prachtvolle Formen in wunderschöner, gediegener Ausführung finden Sie
sehr billig bei
Karl Thome & Co.
Möbelhaus — Karlsruhe
Herrenstraße 23 gegenüber der Reichsbank
Besichtigung ohne Kaufzwang.
Streng reelle Bedienung! 9580
Glänzende Anerkennungen
Garantie für jedes Stück. Franko-Lieferung. Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Badische Lichtspiele

Konzerthaus

Heute nachmittag 4 und abends 8 Uhr
Letzte Vorführungen

Der schwarze Zyklon

und

Reichsschiff „Barbara"

Musikbegleitung
Vorverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstraße. 9030

Wohnungstausch.
Tausche schöne 2 Zimmerwohnung (Hinterh.) I. St., (Weststadt) gegen 3 Zimmerw. oder ebensolche mit elektr. Licht in der Mittel- od. Oststadt. Evtl. Umzugsvergütung. Angeb. unt. Nr. M2037 an die Badische Presse.

Zu vermieten

Große
Geschäftsräume
sofort zu vermiet. Gas, elektr. Kraft, Wasser, Aufzug vorhand. Gefl. Angebote u. Nr. X2023 an die Badische Presse.

Kleine Werkstätte
in der Nähe des Ludwigplatzes für sofort zu vermiet. Angebote unter Nr. Y2024 an die Badische Presse.

Beschlagnahmefreie
Wohnung
für kinderlos. Ehep. sof. zu vermieten. Abfindg. ¼ Jahr Vorzahlg. erw. Angebote u. Nr. R2017 an die Badische Presse

Zu vermieten
2 Lagerräume
à 120 qm. Näh. Amalienstr. 79, II., v. 12—1 u. 2—4 Uhr. (B2279)

Zwei leere Zimmer
mit Küchenbenützung ab 1. April zu vermiet. Zu erfr. Beiertheim, Breitestraße 83. (B2285)

Zimmer

Möbliertes Zimmer
zu vermieten: Brauerstraße 1, II., l. (B2283)

Gut möbl., gr. Zimmer sof. od. später zu verm. Kreuzstr. 17, IV., r. (B2280)

Gut möbl. Zimmer m. el. L., an beff. Herrn zu vermieten. (B2332)
Hirschstraße 73, 3 Tr.

Einf. möbl. Zimmer an Herrn sof. zu verm. Schützenstr. 91, 3. Stock. (B2333)

Möblierte Zimmer zu vermieten mit und ohne Klavier. Kapellenstr. 16, parterre. (9552)

Kaiserplatz. Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, el. Licht, auf 1. April zu vm. b. Herrn, Amalienstr. 85, pt. (B2303)

Gut möbliertes Zimmer (2 B.) an 2 sol. Herren abzugeb. Lessingstr. 9, 1 Tr., a. M.-Tor. (B2299)

Kaiserstraße 56, IV., ist sof. **gut möbl. Zimmer** mit Pension u. el. Licht zu vermieten. (B2309)

Nähe Hauptpost gut möbl. Zimmer m. elektr. Licht, Bad zu vermieten. Hirschstr. 32, II. B2330

Möbl. Zimmer auf 1. April zu verm. Winterstraße 40, III. Stock. **Meyer.** (B2331)

Zwei gut möbl. Zimm. mit **Pension** u. el. Licht auf sof. zu vm. Leopoldstr. 15, III. (B2321)

Kaiserstr. 17, 2 Tr., ist gut möbl. Zimmer auf 1. April zu vermieten. (B2291)

Gut möbliertes Zimmer m. sep. Eing. (neu herg.) sof. oder 1. April an einen berufstät. Herrn od. Frl. zu verm. Zähringerstr. 66, III. (B2322)

Möbliertes Zimmer zu vermieten. (B2290)
Lessingstr. 70a, 2. Stock.

Möbliert. Zimmer mit 1 od. 2 Bett. zu vm. Grünwinkel, Forchheimerstraße 26. (B2162)

Zimmer mit Kost an 1 od. 2 sol. Arb. zu verm. Ettlingerstr. 21, v. B2089

In kl., ruhig. Haushalt ist gut möbl. Zimmer m. 1 od. 2 Betten evtl. Küchenben., el. Licht, f. sofort zu vermieten. Neue Uhlandstraße 42, bei Porterre, lks. b. Rick. (B2207)

Leeres Zimmer zu vermieten. (Siedlung beim Flugplatz). Angebote unter Nr. J1884 an die Badische Presse.

Mietgesuche

Laden
zu mieten ges. (Tauschwohnung v.) Angeb. u. M2012 an die Bad. Pr.

Gesucht
hübsche
5 Z.-Wohnung
m. Bad, in nur guter Lage. Ang. u. B2027 an die Badische Presse.

Junges Ehepaar, ohne Kinder, sucht **leeres Zimmer** mit Küche, auch Mansarde. Angebote unter Nr. H2033 an die Badische Presse.

Wohn- u. Schlafzim.
möbliert oder unmöbl., mit Küchenbenützung gesucht (mögl. im Zentr. der Stadt). Angebote unter Nr. A931 an die Badische Presse erbeten.

Zimmer

Dame
ruhige Mieterin, sucht gemütl., gut
möbl. Zimmer
in gutem Hause, Kaiserplatznähe. Angeb. unt. Nr. S2043 an die Badische Presse.

Studentin sucht zum 1. Mai in **ruhiger** Umgebung **möbl. Zimmer,** mögl. m. Klavier. Schriftl. Angebote an Fam. Ad. Junnmann, Marienstr. 30. (B2324)

Einf möbl. Zimmer od. leer, gesucht. Kriegsstraße 161, III., l. B2226

Leere
Mansarde
wird von solid. Fräul. zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. E2055 an die Badische Presse.

Einf. möbl. Zimm. m. 1 Bett sofort zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe erwünscht unter Nr. O2014 an die Badische Presse.

Leeres Zimmer
sofort zu mieten gesucht. Südstadt bevorzugt. Angebote unter Nr. T2 an die Badische Pr.

An allen Orten

suchen wir für unsere **Sparlebens- und Bestattungsversicherung,** sowie für unsere **Großlebensversicherung** mit **neuesten Tarifen selbständige** (A903)

Platz- oder General-Vertreter

unter günstigen Bedingungen. Direktionsvertrag. Fordern Sie unsere Drucksachen ein! Zuschriften erbeten unter **H. M. 586 an Rudolf Mosse, Mannheim.**

Kleinerer Laden
für Obst und Gemüse, zu mieten gesucht, evtl. Uebernahme eines bestehenden Geschäftes. Angebote unter Nr. S1968 an die Badische Presse.

Mod. 7 od. 6 Z.-Wohnung
mit allem Zubehör, in guter Lage, wenn möglich mit Gartenanteil auf 1. Juli zu mieten gesucht. Offerten unter Nr. 6619 an die Badische Presse erbeten.